



SCHULBLATT



Publikationsorgan der Bildungs- und
Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

Christian Mattli
Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 50, christian.mattli@ur.ch

Administration

Inserate, Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf
Telefon 041 875 20 91, edith.gisler@ur.ch

Erscheinungsmonate

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 240 18. August 2017
Nr. 241 17. November 2017

Satz und Druck

Gisler 1843 AG
Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
Telefon 041 874 16 16
info@gisler1843.ch

In dieser Nummer	Seite
Gemeinsam sind wir stark	3
Stakeholder-Management als Führungsaufgabe	4
Schulpräsidien widmen sich der Schulaufsicht	8
Bildungs- und Beratungsstatistik	9
Übertrittsverfahren 2017	11
Neues Brückenangebot	13
Aus dem Erziehungsrat	14
Amt für Volksschulen	15
Lehrplan 21 im Kindergarten	16
Unterricht im Delta	18
Lebendige Geschichten	19
Sport/Gesundheitsförderung	20
Musikschule Uri	22
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR	22
Pädagogische Hochschulen	23
Bund und EDK	25
Weitere Informationen	26
Personen	31

Zum Titelbild

Schülerinnen und Schüler der Kreisschule Urner Oberland präsentieren an der Schulpräsidienkonferenz vom 17. Mai 2017 in Göschenen ihre Schule in Form einer multimedial-musikalischen Show.

Foto: Bildungs- und Kulturdirektion

Gemeinsam sind wir stark!

Geschätzte Stakeholder! Sie alle, die meine Zeilen lesen, sind in irgendeiner Form mit dem Bildungswesen in Uri berührt und zählen genau deshalb zu den Stakeholdern – auf Deutsch:



Anspruchsgruppen – der Urner Bildung. Stakeholder aber müssen heutzutage gemanagt sein, und wo wir in unserem Kanton in Sachen Stakeholder-Management heute stehen, das hat Guido Baumann, Schulleiter der Kreisschule Ursern und Präsident der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter Uri, im Rahmen einer Diplomarbeit untersucht. Den Beitrag darüber dürfen wir in der aktuellen Schulblatt-Ausgabe publizieren.

Eine von vielen wichtigen Erkenntnissen aus der Arbeit von Guido Baumann ist, dass unser Bildungssystem je länger, je anspruchsvoller und komplexer wird. Darüber auf gut Urnerisch zu jammern, wäre indes verfehlt. Denn wäre unser Bildungswesen einfach, so könnte es seine vielfältigen Funktionen und seine wertvollen Leistungen für unsere Gesellschaft nicht entfalten. Mit dem Bildungswesen verhält es sich genau gleich wie mit jedem Lebewesen. Höhere Fähigkeiten erwachsen nur aus steigender Komplexität. Oder anders gesagt: Ein Einzeller wird nie und nimmer ein schönes Buch lesen, geschweige denn schreiben können.

Unser Bildungswesen also ist ein komplexes System, und es muss komplex bleiben. Unsere Aufgabe ist daher nicht, die Komplexität in der Bildung zu reduzieren. Unsere Aufgabe muss vielmehr sein, die Komplexität des Systems mit geeigneten Verfahren und Instrumenten so gut als möglich und nötig zu beherrschen. Im Wissen, dass sich komplexe Systeme nur mit einer komplexen Steuerung kontrollieren lassen. Teil dieser komplexen Steuerung sind Sie alle, geschätzte Stakeholder. Ob als Mitglied einer Schulbehörde, als Schulleiterin oder Schulleiter, als Lehrperson, als Vater oder Mutter eines schulpflichtigen Kindes oder als der Bildung zugewandte Politikerinnen und Politiker: Sie alle tragen ihr Stück Verantwortung für ein erfolgreiches Urner Bildungssystem.

Dieses Engagement unserer Stakeholder gilt es zu danken und zu pflegen. Zu pflegen ist das Engagement vermehrt dort, wo es ehrenamtlich erbracht wird, das heisst, insbesondere in der strategischen Schulführung. Konkret müssen wir dafür sorgen, dass die Arbeit in einer Schulbehörde auch künftig miliztauglich bleibt. Der Regierungsrat hat diese Forderung nach Miliztauglichkeit – nicht nur eines Mandats im Schulrat, sondern auch anderer mehr oder weniger ehrenamtlicher Tätigkeiten – prominent ins neue Regierungsprogramm aufgenommen. So lautet eines der Ziele für die Legislatur 2016 bis 2020: «Uri zeigt sich als Modell lebendiger Demokratie: ausgebaute Volksrechte und Milizengagement, vitale Korporationen und Gemeinden, unkompliziert-schlanke Verwaltung.»

Wo finanzielle und personelle Ressourcen knapp sind, braucht es nicht einfach nur mehr Geld, sondern vor allem Koordination und Kooperation. Auf diesem Weg werden wir, da bin ich überzeugt, viele künftige Herausforderungen unseres komplexen Bildungssystems lösen können, im engagierten Verbund aller Stakeholder. Wie schreibt doch Guido Baumann völlig zutreffend in seiner Diplomarbeit: Gemeinsam sind wir stark!

Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri

Stakeholder-Management als Führungsaufgabe

Das Stakeholder-Management ist eine wesentliche Führungsaufgabe in jedem Unternehmen. Auch die Schulleitungen und Bildungsverantwortlichen der Volksschule tun gut daran, sich dieser Aufgabe zu stellen. Wie der aktuelle Stand in Uri ist, zeigt eine Stakeholder-Befragung zur Kooperation behördlicher strategischer Stakeholder.

Von Guido Baumann*

Stakeholder sind einzelne Personen, Gruppen und Organisationen, die Ansprüche an eine Unternehmung haben, Effekte erzeugen und selber von der Unternehmung beeinflusst sind. Die Volksschule als von der Gesellschaft für die Gesellschaft gemeinte Organisation fand sich schon immer im Spannungsfeld verschiedenster Interessen und Ansprüche. So hatte sie sich in den Anfängen gegen ein stark landwirtschaftlich und später industriell geprägtes Stakeholder-Umfeld durchzusetzen, wo Kinder und Jugendliche oft als Arbeitskräfte galten. Vorerst kümmerte sich hauptsächlich die Kirche um Bildung und Unterricht. Nach der Umsetzung des Schulobligatoriums in der Bundesverfassung von 1874 war die Volksschule lange Zeit geprägt durch ein System, das schulische Governance, Schulsteuerung also, stark über behördliche, amtlich umgesetzte Inputs realisierte.

Neue Ansprüche an die Volksschule

Nach der Einsetzung von professionellen Schulleitungen und politisch vermehrt zugestandener Autonomie für die Einzelschulen in den 1990er-Jahren änderte sich das Steuerungsverhalten massgeblich. Schulen begannen sich stärker an den Bedürfnissen ihres Umfelds und an eigenen Entwicklungszielen zu orientieren. Schülerinnen und Schüler, Eltern und weitere Stakeholder wurden gezielt in Schulentwicklungsvorhaben eingebunden, und so kam es da und dort zu mehr Profilierung einzelner Schulen. Standards als Steuerungsvorgaben, Schulevaluation und Outputcontrolling in Form von vergleichenden Umfragen (wie etwa PISA) hielten Einzug in der Bildungssteuerung. Die Herausforderungen einer zusehends vernetzten, schnelllebigen und von Wertepluralismus geprägten Gesellschaft brachten bald neue Ansprüche und Anspruchsgruppen, deren Interessen aufgenommen und bearbeitet sein wollten. Eine neue Führungsaufgabe für Schulleitungen und Bildungsverantwortliche: Stakeholder-Management. Das bedeutet: Interessen verschiedenster Stakeholder eines Projekt- oder Entwicklungsprozesses sollen eruiert, analysiert und bewertet werden, um Chancen und Risiken abzuschätzen und steuernd an geeigneter Stelle eingreifen zu können. Dieser als Stakeholder-Analyse bekannte Prozess hat seinen Ursprung im wirtschaftlichen Umfeld, wo es ursprünglich darum ging, Aktionärsinteressen zu managen. Heute gilt er als wichtiger Bestandteil von professionellem Anspruchsgruppenmanagement, auch in Non-Profit- oder Bildungsinstitutionen.

Information, Koordination und Kooperation

Im Kanton Uri haben sich in den vergangenen zehn Jahren durch die Einsetzung professioneller Schulleitungen grundlegende Änderungen in der Schulführung vollzogen. Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklungsmassnahmen sind die Grundpfeiler der operativen Schulsteuerung geworden. Schulstandards, Leitbilder, Schulprogramme, interne und externe Schulevaluation sowie vergleichende Umfragen bilden das Rahmengerüst strategischer Schulführung, das sich aber im System Schule nicht trennscharf von der

operativen Führung abgrenzen lässt. Ein Umstand, der auch zu Abgrenzungsproblemen, Rollenkonflikten und Problemen in der Zusammenarbeit von behördlichen strategischen Steuerungsgremien und der operativen Schulführung führen kann. Diese Schnittstelle ist durchaus konfliktgeladen und ihr sollte ein besonderes Augenmerk gewidmet sein. Sie ist aber nur eine von vielen Dreh- und Angelpunkten in einer komplexen Institution, wie sie die Schule darstellt. In der Literatur wird die Schule beispielsweise als Organisation beschrieben, die sich über vier Stufen oder Umwelten schulischen Handelns ausprägt (das betreffende Modell findet sich bei Sloane/Twardy/Buschfeld 2004, S. 206): von der Gesellschaft, die durch ihr kulturelles, politisches und wirtschaftliches Umfeld prägend wirkt, über das Bildungssystem, das selber über die politische Trias von Bund, Kantonen und Gemeinden differenziert ist, bis hin zur Einzelschule mit ihren Eigenheiten und der Ebene des Unterrichts, wo die direkte Interaktion der Akteure massgeblich für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler beiträgt. Schulführung, und damit die Umsetzung von Bildungszielen, ist schon durch diese komplexe Struktur eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Führt man sich zusätzlich vor Augen, wie viele Aufgaben, Ansprüche und Interessen die vier Ebenen heute beinhalten und mit welcher Geschwindigkeit sich diese wandeln, wird klar, dass es dazu gut funktionierende, geklärte Verhältnisse und Führungsstrukturen braucht, die auf Information, Koordination und Kooperation bauen.

Ein Gemeinschaftswerk aller Beteiligten

Zur Bewältigung dieser Aufgaben schlagen Forschung und Entwicklung Modelle vor, die Dialog und Kooperation ins Zentrum stellen. Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu begleiten, soll dabei nicht mehr nur Aufgabe von Schule und Elternhaus bleiben, sondern Gemeinschaftswerk aller im Umfeld beteiligten Personen und Institutionen. Das Konzept der Stakeholder-Dialoge (siehe dazu Künkel/Gerlach/Frieg 2016) kann helfen, professionellen Austausch zu institutionalisieren. Modelle wie System Leadership oder Bildungslandschaften (siehe Huber 2013) sind bereits erprobte Formen breit gedachter Kooperation, auf die zurückgegriffen werden kann. Was die gelebte Praxis in Uri angeht: Hier hat sich in den letzten Jahren bereits eine verstärkte und gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bildungsträgern etabliert. Alle Schulleitungen treffen sich monatlich zu Arbeitssitzungen und Weiterbildungen, und mit der Bildungs- und Kulturdirektion werden im Rahmen sogenannter lösungsorientierter Zusammenarbeit Tagungen durchgeführt. Mit der Lehrergewerkschaft und dem Erziehungsrat besteht ein informeller Austausch.

Wille und Bereitschaft zu verstärkter Zusammenarbeit

Mit der Einführung des Lehrplans 21 haben sich nun auch pädagogische Einheiten formiert, die operativ über die gemeindlichen Grenzen hinweg kooperieren. Und so stellt sich automatisch die Frage nach Formen der Kooperation bei strategischen Verantwortungsträgern. Eine entsprechende Stakeholder-Analyse mit einer Befragung bei Schulratspräsidien, im Erziehungsrat und bei den Mitgliedern der bildungspolitischen Kommission des Landrats zeigte durchaus Wille und Bereitschaft zu verstärkter Zusammenarbeit. Einerseits wünschen sich rund 60 Prozent der Schulpräsidien verstärkte übergemeindliche Kooperation, und in gleichem Masse möchten Mitglieder des Erziehungsrats und der landrätlichen Bildungskommission mehr Austausch mit dem LUR und dem VSL Uri. Sehr klare Zustimmung findet das derzeitige Milizsystem strategischer Schulführung. Über 84 Prozent aller Befragten stellen sich hinter dieses Modell. Die Forschung belegt denn auch bis heute nicht, dass ein Übergang weg von diesem System hin zu Bildungskommissionen oder bildungsverantwortlichen Stellen in Gemeindeführungen zu massgeblicher Verbesserung der Schulqualität führt. Zu sagen ist indes, dass ein solcher Übergang bisher oft ohne konsequente Übertragung von Kompetenzen vollzogen wurde, was die neuen Kommissionen oft in den Beratungsstatus versetzte.

Mindestanforderungsprofil für strategische Tätigkeit?

Der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit verschiedener strategischer Entscheidungsträger im Milizsystem ist durchaus nachvollziehbar, betrachtet man die Ansprüche, die strategische Bildungsarbeit mit sich bringt. Sorgsamer sachlicher Umgang mit Entscheidungsmacht verlangt profunde und mehrperspektivische Meinungsbildung und entsprechende strategische Kompetenz, die eingeholt oder erworben sein will. So dürfte durchaus auch die Frage erlaubt sein, ob es zur Ausübung strategischer Arbeit nicht auch ein Mindestanforderungsprofil braucht oder ob für die Leitung strategischer Stellen ein Mindestmass an Führungserfahrung nötig wäre. Für Uri zeigt die Momentaufnahme, dass bei 80 Prozent der Befragten keinem Anforderungsprofil für die strategische Tätigkeit entsprochen werden musste. Führungserfahrung mit erweiterter Entscheidungskompetenz im beruflichen Umfeld haben 32 Prozent der Befragten, und 40 Prozent sehen sich selber in Teilbereichen nicht genügend kompetent in Schulentwicklungsfragen. Es wäre aber verfehlt, daraus voreilig und einseitig Schlüsse zu ziehen. Es gehört zum Wesen und zum Verständnis unseres Demokratiesystems, dass Laien Verantwortung tragen und übernehmen und dass sie dies auch sehr erfolgreich tun. Möchte man aber im Sinne von Effizienz- und Effektivitätssteigerung, Synergienutzung und echter sachlicher Auseinandersetzung in Bildungsfragen nach Optimierungsmöglichkeiten suchen, müsste dies bei operativen und auch bei den nicht professionellen strategischen Schulverantwortlichen kritisch geschehen. Die Anforderungen an das Bildungssystem in den letzten Jahren sind markant gestiegen, und gerade kleinere Schuleinheiten, wie es im Kanton Uri einige hat, müssen sich zur Bewältigung zukünftiger Aufgaben fit machen und sich überlegen, ob ein vermehrter Blick über den Gartenzaun allenfalls Chancen bietet.

Innovation durch Bündelung von Kompetenzen

Kooperation bedeutet zu Beginn oft Mehraufwand, und es ist sorgsam zu prüfen, wo, wie und unter welchen Bedingungen Zusammenarbeit stattfinden könnte. Sie bietet aber auch die Möglichkeit, die fehlenden Ressourcen und Kompetenzen einzelner Institutionen durch einen breit abgestützten, gemeinsamen Ressourcen- und Kompetenzenpool zu kompensieren. Aus der Forschung zum Thema Kooperation im Bildungsbereich sind Rahmenbedingungen und Faktoren bekannt, die zum erfolgreichen Institutionalisieren von Kooperationsprozessen beitragen. Gelingt es durch echtes Interesse, entsprechende Betroffenheit und Vertrauen in einer nachhaltigen Kooperation zu festigen, erwachsen daraus durchaus Chancen. Die Bündelung von Kompetenzen kann mehr Innovation anregen, verfahrenere, starre Situationen auflösen helfen, oder es können Lösungsansätze auch für komplexere Probleme gefunden oder Kapazitäten gesteigert werden. Breit abgestützte Resultate sind nachhaltiger, glaubhafter und tragfähiger. Breite Beteiligung verhindert Missbrauch, fördert die Identifikation und die Selbstverpflichtung der Teilnehmenden und hilft, gemeinsam vereinbarte Strategien effektiver umzusetzen. Daneben hilft gemeinsames Erarbeiten und Tragen von Lösungen auch mit, die Gesundheit jedes Einzelnen und des Systems an sich zu bewahren. Was es aber auch braucht, sind kompetente und motivierte Führungspersonen, die Kooperationsprozesse anstossen, professionell moderieren und mit entsprechendem Geschick zum Erfolg führen. Denn sichtbare positive Resultate sind entscheidend für eine nachhaltige Zusammenarbeit.

Uri ist auf dem richtigen Weg

Für den Kanton Uri stehen die Weichen durchaus günstig. Motivierte, gut ausgebildete Führungskräfte sind im Schulbereich vorhanden, und der Wille zur Kooperation, auch bei strategischen Gremien, ist gegeben. Im operativen Bereich ist seit der Einführungssumset-

zung des Lehrplans 21 eine übergemeindliche Zusammenarbeit mancherorts bereits Realität, die Chancen auch für weitere Schulthemen eröffnen und eine weiterführende Kooperation festigen könnte. Eine verstärkte Zusammenarbeit auf strategischer Ebene könnte auch für Uri Chancen bieten. Wo finanzielle und personelle Ressourcen manchmal knapp sind und Kompetenzen und Fachwissen vielleicht über eine breitere personelle Basis abgestützt werden müssen, wären mehr Austausch und Zusammenarbeit in Zukunft ein vielversprechender Ansatz. 76 Prozent der befragten strategischen Verantwortlichen, die ihre Tätigkeit im Nebenamt ausüben, tun dies aus der Motivation heraus, gesellschaftliche Verantwortung übernehmen zu wollen. Dieses bewundernswerte Engagement ist es Wert, auch in diesem Bereich einen möglichst optimalen Rahmen für die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen im Bildungsbereich anzustreben. Gemeinsam sind wir stark! Das gilt – ganz bestimmt auch für Uri.

**Der Autor ist Schulleiter der Kreisschule Ursern und Präsident der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter Uri. Seine MAS-Arbeit zum Thema «Stakeholder-Management in der Volksschule» kann bei ihm in elektronischer Form bezogen werden (Mail an guidobaumann@bluewin.ch).*

Literatur:

Altrichter, H. (2013). Regionale Bildungslandschaften und neue Steuerung des Schulsystems. In: Kooperative Bildungslandschaften. Netzwerke(n) im und mit System. Köln: Luchterhand Verlag.

Huber, S. (2010). System Leadership – systematische Schulentwicklung durch Kooperation. In: Journal für Schulentwicklung 2/2010 – Neue Konzepte von Schulleitung. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Huber, S. (2013). Kooperation in Bildungslandschaften. Aktuelle Diskussionsstränge, Wirkungen und Gelingensbedingungen. In: Kooperative Bildungslandschaften. Netzwerke(n) im und mit System. Köln: Luchterhand Verlag.

Sloane, P.F.E., Twardy, M., Buschfeld, D. (2004). Einführung in die Wirtschaftspädagogik. Paderborn: EUSL-Verlag.

Künkel, P. Gerlach, S., Frieg V. (2016) Stakeholder-Dialoge erfolgreich gestalten. Kernkompetenzen für erfolgreiche Konsultations- und Kooperationsprozesse. Wiesbaden: Springer Gabler.

Schulpräsidien widmen sich der Schulaufsicht

Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri hat am 17. Mai 2017 in Göschenen die diesjährige Schulpräsidienkonferenz durchgeführt. Die beiden Hauptthemen des Tages waren zum einen die Schulaufsicht und zum anderen Religionen im Schulalltag mit Fokus Islam.

«Bsuech im ... Kreisschulland Urner Oberland»: Unter diesem Titel präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Kreisschule Urner Oberland das Leben an ihrer Schule. Die eindrückliche multimedial-musikalische Show war der heiter-sympathische Auftakt zur diesjährigen Schulpräsidienkonferenz. Diese fand auf Einladung der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) des Kantons Uri am Mittwoch, 17. Mai 2017, in der Aula des Schulhauses in Göschenen statt.

Teil einer komplexen Steuerung

«Das Bildungswesen ist ein komplexes System», sagte Landammann Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri, zur Begrüssung der rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. «Aber gerade weil das Bildungswesen so komplex ist, ist es auch enorm viel-



«Das Bildungswesen ist ein komplexes System», sagte Landammann Beat Jörg zur Eröffnung der Schulpräsidienkonferenz. «Aber gerade weil das Bildungswesen so komplex ist, ist es auch enorm vielfältig, flexibel und entsprechend leistungsfähig.»

fältig, flexibel und entsprechend leistungsfähig.» Es gelte also nicht, die Komplexität des Bildungssystems zu reduzieren, sondern es gehe vielmehr darum, die Komplexität mit geeigneten Instrumenten und Verfahren beherrschbar zu halten.

Ein wesentlicher Teil dieser komplexen Steuerung ist die Schulaufsicht. Diesem Thema widmete sich die Konferenz am Morgen im Rahmen des ersten Schwerpunktthemas «Schulaufsicht auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems». Basierend auf den gesetzlichen Grundlagen, mit Blick auf die gelebte Praxis und anhand konkreter Beispiele, setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Aufgaben und dem Zusammenspiel der vier Aufsichtsebenen Erziehungsrat, Bildungs- und Kulturdirektion beziehungsweise Amt für Volksschulen, Schulrat und Schulleitung auseinander. Vertieft behandelt wurden einzelne Fragestellungen in einem Podium mit Landammann Beat Jörg, Guido Baumann, Schulleiter von Andermatt, Philippe Dubacher, Schulratspräsident von Seedorf, und David Zurfluh, Mitarbeiter im kantonalen Amt für Volksschulen.

Religiöse Konflikte im Schulalltag

Das zweite Schwerpunktthema der Konferenz stand am Nachmittag auf dem Programm: «Religionen im Schulalltag mit Fokus Islam». Religionswissenschaftlerin Nicole Wagner gab zunächst einen Überblick über Muslime in der Schweiz. Anschliessend referierte sie über religiöse Konflikte im Schulalltag. Anhand konkreter Beispiele diskutierten die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer hernach mögliche Haltungen und Handlungsempfehlungen. Zum Schluss dieses Themenblocks informierte das Amt für Volksschulen über Religionen im Lehrplan 21. Gemäss neuem Lehrplan wird das Thema Religionen sowohl auf der Primarschulstufe (Natur, Mensch, Gesellschaft; NMG) als auch auf der Oberstufe (Ethik, Religionen, Gemeinschaft; ERG) unterrichtet.

Neueinstellung von Lehrpersonen

Zu Beginn der Konferenz hatte Beat Spitzer, Vorsteher des Amts für Volksschulen, kurz die Einstellung von Lehrpersonen in Uri thematisiert. Aktueller Anlass dafür waren die Missbrauchsvorwürfe im «Fall Jegge». Wie Beat Spitzer informierte, führe die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) eine schwarze Liste mit Lehrpersonen ohne Unterrichtsberechtigung. Bei Neuanstellungen von Lehrerinnen und Lehrern in Uri konsultiert die BKD jeweils diese Liste. Weiter empfahl Beat Spitzer den Schulbehörden, bei jeder Neuanstellung konsequent die Referenzen des vorherigen Arbeitgebers einzuholen. Darüber hinaus kann der Schulrat von einem Stellenbewerber oder einer Stellenbewerberin einen Sonderprivatauszug verlangen. Der Erziehungsrat werde in den kommenden Monaten noch diskutieren, ob künftig bei allen Neuanstellungen von Lehrpersonen in Uri zwingend ein Sonderprivatauszug einzufordern sei, so Beat Spitzer.

Informationen erhielten die Konferenzteilnehmerinnen und -Teilnehmer schliesslich noch zum Thema «Integration fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler». Der Erziehungsrat hatte einen entsprechenden Bericht zur Kenntnis genommen und das Amt für Volksschulen mit der Umsetzung der Handlungsempfehlungen beauftragt. Allfällige Änderungen, zumal im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ), werden voraussichtlich auf das Schuljahr 2018/2019 hin in Kraft treten.

Abwärtstrend bei den Schülerzahlen setzt sich fort

Im Schuljahr 2016/2017 absolvieren insgesamt 4813 Schülerinnen und Schüler eine Schule im Kanton Uri (inkl. Gymnasium und Berufsbildung). Das sind rund 1000 Schülerinnen und Schüler weniger als noch vor 20 Jahren, wie die aktuelle Bildungs- und Beratungsstatistik für den Kanton Uri zeigt.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Kanton Uri ist seit Jahrzehnten rückläufig. Ende der 1970er-Jahre zählten die Schulen in Uri noch über 7000 Schülerinnen und Schüler; im Schuljahr 2016/2017 sind es 4813 (inklusive Mittelschule und bwz uri). Den Kindergarten, die Primarstufe und die Oberstufe besuchen im laufenden Schuljahr insgesamt 3713 Schülerinnen und Schüler. Die schülerstärksten Gemeinden sind – entsprechend ihrer Bevölkerungsstärke – Altdorf (871 Schülerinnen und Schüler in Kindergarten, Primarstufe und Oberstufe), Schattdorf (529) und Bürglen (429).

Kindergarten neu mit Obligatorium

Eine wesentliche Neuerung im Schuljahr 2016/2017 betrifft den Kindergarten. Seit dem 1. August 2016 ist in Uri der Besuch von einem Jahr Kindergarten obligatorisch; zudem haben alle Urner Gemeinden den Besuch von zwei Jahren Kindergarten zu ermöglichen. Von 694 Kindern besuchen 337 (48,6%) ein zweites Kindergartenjahr. Die insgesamt 35 Abteilungen haben im Durchschnitt 19,8 Kinder.

Die Kinder von Bauen besuchen den Kindergarten in Seedorf, die Kinder von Hospental und Realp gehen nach Andermatt und die Kinder von Unterschächen nach Spiringen. Die Kinder von Gurtellen und Wassen besuchen den Kindergarten in Göschenen.

Schule Bristen neu mit Basisstufe

Von den 20 Urner Gemeinden führen 17 eine Primarschule; zehn Gemeinden führen die Primarschule allein, sieben im Verbund mit andern Gemeinden. Bauen, Hospental und Realp führen keine Schule mehr. Die Kinder von Bauen gehen nach Seedorf (Kreisprimarschule Seedorf-Bauen), jene von Hospental und Realp nach Andermatt (Kreisschule Ursen). Die Gemeinde Silenen unterhält eine Filialschule in Bristen. Isenthal führt seit dem Schuljahr 2014/2015 eine Basisstufe (Kindergarten, 1. und 2. Primarschuljahr), Sisikon seit 2015/2016. Auf das Schuljahr 2016/2017 hin hat nun auch Silenen (Schule Bristen) die Basisstufe eingeführt.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe stieg, nach einem Rückgang seit 1974, während 1990 bis 1998 leicht an. Seitdem ist die Zahl wieder rückläufig. Gegenüber dem Stand von 2931 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 1997/1998 beträgt der Rückgang 27,5 Prozent. Seit dem Schuljahr 2008/2009 liegt die durchschnittliche Jahrgangszahl unter 400 Schülerinnen und Schülern.

Oberstufe unterschreitet erstmals die 900er-Grenze

Die Oberstufe wird im Kanton Uri heute in zehn Schulorten geführt. Seit dem Höchststand von 1763 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 1979/1980 sanken die Zahlen bis zum Schuljahr 1991/1992 kontinuierlich. Seither sind die Zahlen nicht mehr so stark rückläufig. Im Schuljahr 2016/2017 liegt sie indes erstmals unter 900.

Von den 896 Oberstufenschülerinnen und -schülern im Schuljahr 2016/2017 besuchen 662 die integrierte Oberstufe und 217 die kooperative Oberstufe. Mit Ausnahme der Werkschule führt keine Schule mehr das separative Modell. 17 Schülerinnen und Schüler besuchen die Werkschule in Bürglen.

Mittelschule mit leichtem Zuwachs

Die Kantonale Mittelschule Uri zählt im Schuljahr 2016/2017 insgesamt 368 Schülerinnen und Schüler; das sind zwölf mehr als im Schuljahr 2015/2016. Das Untergymnasium (1. und 2. Klasse) zählt 143 Schülerinnen und Schüler; es wird mit sieben Abteilungen von durchschnittlich 20,4 Schülern und Schülerinnen geführt. Der Anteil der Schülerinnen beträgt 51 Prozent. Das Obergymnasium (3. bis 6. Klasse) zählt 225 Schülerinnen und Schüler; es wird mit 13 Abteilungen von durchschnittlich 17,3 Schülern und Schülerinnen geführt. Der Anteil der Schülerinnen beläuft sich auf 58,2 Prozent. Ab dem 4. Obergymnasium sind die Klassen nach Fachrichtungen getrennt.

Kauffrau/Kaufmann EFZ weiterhin am beliebtesten

Seit dem Schuljahr 2009/2010 bilden die Kantonale Berufsschule, die Kaufmännische Berufsschule und die Kantonale Bauernschule das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri

(bzw uri). Geführt werden die drei Abteilungen Handwerk/Technik/Gesundheit, Wirtschaft/Verkauf und Landwirtschaft. Im Schuljahr 2016/2017 zählt das bzw uri insgesamt 732 (Vorjahr: 764) Schülerinnen und Schüler. Davon absolvieren 638 (Vorjahr: 655) Lernende eine Ausbildung im Kanton Uri. Darüber hinaus gibt es im Kanton Uri 494 (Vorjahr: 489) Lernende, die den Berufsschulunterricht in auswärtigen Berufsschulen besuchen. Sieben Lernende besuchen keinen Berufsfachschulunterricht. Am beliebtesten bei den Jugendlichen ist nach wie vor die Ausbildung als Kauffrau/Kaufmann EFZ.

Übertrittsverfahren 2017: Zahlen liegen vor

Seit Jahrzehnten besucht rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler die Werkschule und mehrheitlich das Niveau B (früher Real), während rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium und mehrheitlich ins Niveau A (früher Sek) übertreten. Die aktuellen Zahlen für das Übertrittsverfahren bestätigen diesen Trend, wobei sich zwischen Niveau A und Gymnasium eine Verschiebung ergeben hat.

In Uri regelt das Reglement über den Übertritt der Schülerinnen und Schüler in die Oberstufe und in das Gymnasium (Übertrittsreglement) die eignungsgemässe Zuweisung des Kindes von der 6. Klasse der Primarstufe in die Oberstufe und in die 1. Klasse des Gymnasiums sowie den Wechsel zwischen den verschiedenen Schultypen der Oberstufe. Im Gegensatz zu anderen Kantonen findet der Übertritt in Uri prüfungsfrei und ohne fixen Grenzwert bei den Noten statt. Natürlich sind die Noten ein wichtiges Kriterium; sie bestimmen die Zuweisung aber nicht allein. Die Lehrperson trifft den Entscheid aufgrund einer ganzheitlichen, prognostischen Beurteilung des Kindes und nimmt dabei Rücksprache mit Kind und Eltern.

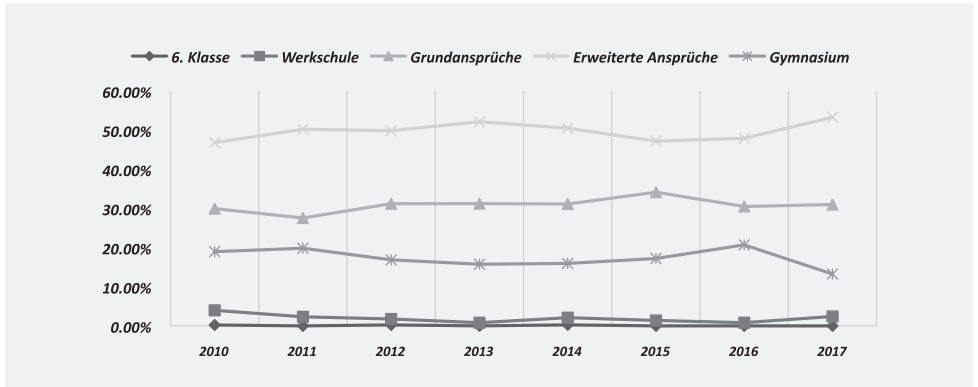
Die Eltern entscheiden mit

Dass die Schule im Rahmen des Übertrittsverfahrens die Erfahrung und die Einschätzung der Eltern angemessen berücksichtigt, zeigen jene Fälle, wo der Entscheid zwischen Niveau A und Gymnasium in Zweifel steht: Wenn die Lehrperson ein Kind für das Niveau A empfiehlt, die Eltern sich aber für das Gymnasium aussprechen, wird der Einschätzung der Eltern häufiger entsprochen (in 102 von 142 Fällen seit dem Jahr 2002). Und auch im umgekehrten Fall, wenn also die Lehrperson ein Kind fürs Gymnasium empfiehlt, die Eltern sich aber für das Niveau A aussprechen, setzen sich fast immer die Eltern durch. Seit dem Jahr 2002 sind in dieser Situation nur 9 von 157 Schülerinnen und Schülern ins Gymnasium eingetreten.

Verteilung seit Jahren stabil

Aufs Ganze gesehen belegen die verhältnismässig wenigen Niveauwechsel und Klassenrepetitionen die Funktionalität des Urner Übertrittsverfahrens. Seit Jahren hat kein Kind mehr die 6. Klasse der Primarstufe repetiert. Seit Jahrzehnten besucht rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler die Werkschule und mehrheitlich das Niveau B (früher Real), während rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium und mehrheitlich ins Niveau A (früher Sek) übertreten.

Die prozentuale Verteilung der jüngsten Vergangetheit zeigt die folgende Grafik:

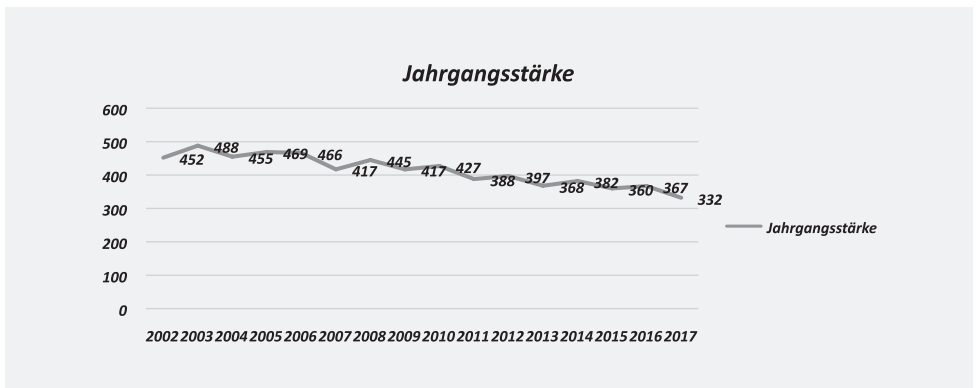


Übertrittsquoten im Kanton Uri, 2010 bis 2017

Wie die Zahlen zeigen, gibt es in diesem Jahr eine signifikante Verschiebung zwischen Gymnasium und Niveau A. Während die Übertrittsquote beim Gymnasium von 20,71 Prozent im Jahr 2016 auf 13,25 Prozent im Jahr 2017 sank, stieg die Quote beim Niveau A von 47,96 auf 53,31 Prozent. Der Eindruck einer steilen Abwärtskurve beim Gymnasium mag noch dadurch verstärkt werden, dass im vergangenen Jahr bei den Übertritten ins Gymnasium die höchste Quote seit Jahren erreicht wurde.

Kleiner Jahrgang, grosse Schwankung

Die «Ausreisser» bei den Quoten für Niveau A (nach oben) und Gymnasium (nach unten) erklären sich zum einen durch die Jahrgangsstärke. Wie die nachfolgende Grafik zeigt, hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die sich heuer in Uri im Übertritt von der 6. Klasse in die Oberstufe beziehungsweise ins Gymnasium befinden, einen historischen Tiefstand erreicht.



Jahrgangsstärke der Schülerinnen und Schüler im Übertrittsverfahren, 2002 bis 2017

Aufgrund dieser geringen Jahrgangsstärke können sich die ohnehin grossen jährlichen Schwankungen bei den Übertrittszahlen in den Gemeinden prozentual stärker auf die Gesamtquoten auswirken. Hier kommt nun – zum anderen – hinzu, dass in diesem Jahr die drei schülerreichsten Gemeinden, Altdorf, Schattdorf und Bürglen, in die gleiche Richtung schwanken: Auf jede dieser drei Gemeinden entfallen acht neue Gymnasiastinnen und Gymnasiasten weniger als im Vorjahr.

Nur zwei neue Abteilungen

Die aktuell tiefe Übertrittszahl beim Gymnasium – insgesamt 44 Schülerinnen und Schüler, wovon drei ein ausserkantonales Gymnasium besuchen werden – hat nun auch Folgen für die Zahl der Abteilungen der 1. Klasse im Schuljahr 2017/2018 der Kantonalen Mittelschule Uri (KMSU). Während die KMSU im Schuljahr 2016/2017 dank der damals rekordhohen Quote noch mit vier Abteilung (statt der üblichen drei) starten konnte, wird sie im Schuljahr 2017/2018 nur noch zwei neue Abteilungen führen.

Neues Brückenangebot am bwz uri

Auf Beginn des Schuljahres 2017/2018 führt das bwz uri neben den beiden bestehenden Brückenangeboten «Fokus Unterricht» und «Fokus Praktikum» als integratives Brückenangebot eine Klasse mit dem «Fokus Integration». Das Angebot richtet sich an anerkannt- und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge sowie vorläufig aufgenommene Personen aus dem EU/EFTA-Raum und Drittstaaten.

Für viele spät eingereiste Jugendliche und junge Erwachsene ist es schwierig, mit den bescheidenen bzw. fehlenden Deutschkenntnissen und dem oftmals mangelhaften Schulhintergrund eine Ausbildung zu beginnen. Um den Einstieg in die Berufsbildung zu unterstützen, bietet das bwz uri einen Lernort, wo Handlungskompetenzen ganzheitlich gefördert, unterstützt und begleitet werden. Inhaltlich dreht sich vieles um den Spracherwerb, um den Aufbau mathematischer Kompetenzen und um Themen des schweizerischen Alltags. Damit dem Unterricht gefolgt werden kann und um einen realistischen und möglichen Anschluss an die bestehenden Brückenangebote oder direkt in eine Lehre gezielt anstreben zu können, wird von den Lernenden in der deutschen Sprache ein Sprachstand auf dem Niveau A2 verlangt, bevor sie in die Klasse aufgenommen werden können.

Das Konzept wurde durch das bwz uri in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz, der kantonalen Verwaltung und mit dem Dachverband Wirtschaft Uri erarbeitet. Erfahrungen aus bestehenden integrativen Brückenangeboten der Innerschweiz sind ebenfalls eingeflossen. Am 27. April hat im bwz uri ein öffentlicher Informationsabend stattgefunden, welcher auf grosses Interesse gestossen ist.

Beurteilen im Zeitalter des Lehrplans 21

Im Rahmen des Lehrplans 21 hat sich der Erziehungsrat schon mehrfach mit dem Thema Beurteilen befasst. Im Moment macht er auf diesem Gebiet keine weiteren Vorgaben. Er empfiehlt den Schulen aber, die Handreichung «Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung – eine Beurteilung, die stärkt!» bei der Weiterentwicklung der Beurteilung als eine mögliche Grundlage zu verwenden.

Im Rahmen des Projekts «Weiterentwicklung Schulaufsicht» wurden im Kanton Uri Standards im Bereich der Schul- und Unterrichtsqualität erarbeitet. Der Erziehungsrat hat diese Standards am 28. Mai 2014 beschlossen. Diese gelten von 2014 bis 2019. Bezogen auf den Lehrplan 21 und das Beurteilen sind es folgende Standards, die die Schulen im Rahmen ihrer Mehrjahresplanung bearbeiten müssen:

- Die Schule legt im Rahmen des Lehrplans 21 und dessen Lern- und Unterrichtsverständnisses Ziele fest, welche den Erwerb und die Verknüpfung von überfachlichen und fachlichen Kompetenzen ins Zentrum setzen.
- Die Lehrpersonen setzen Beurteilungsformen ein, die eine differenzierte Selbst- und Fremdbeurteilung des Lernstands und des Kompetenzzuwachses der Schülerinnen und Schüler erlauben.

Von Schulleitungen, Kaderlehrpersonen, Kursleitenden, aber auch Lehrpersonen werden regelmässig Fragen gestellt, welche Vorgaben der Kanton im Bereich Beurteilen mache. Grundsätzlich gilt hier das vom Erziehungsrat beschlossene Reglement über die Beurteilung an der Volksschule (Beurteilungsreglement). Das revidierte Reglement

wird am 1. August 2017 in Kraft treten – und weiterhin ausreichend Freiraum für die konkrete Ausgestaltung der Beurteilung bieten.

Keine Broschüre ...

Eine eigene «Beurteilungsbroschüre», die als Ergänzung zum Beurteilungsreglement konkrete Hinweise für die Ausgestaltung und Entwicklung der Beurteilung machen könnte, kannte der Kanton Uri bisher nicht. Die Diskussion in der Urner Projektgruppe «Implementierung Lehrplan 21» zeigte, dass auch mit der Einführung des Lehrplans 21 keine eigene Urner Broschüre erstellt werden soll, zumal bereits etliche Broschüren und gute Unterlagen in anderen Kantonen existieren. Diese lassen sich für die Weiterentwicklung der Beurteilung verwenden. Sie alle verfolgen die gleiche Stossrichtung, nämlich neben dem kompetenzorientierten Unterricht auch eine kompetenzorientierte Beurteilung (unter Beibehaltung der Noten) zu fördern.

... aber eine Handreichung

Obschon Uri bisher keine eigene Broschüre kannte und künftig auch keine entwickeln wird, gibt es inzwischen eine praktische Handreichung. Sie trägt den Titel «Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung – eine Beurteilung, die stärkt!» und gliedert sich in folgende Hauptkapitel:

- Hauptfunktionen der Beurteilung
- Überfachliche Kompetenzen
- Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung
- Der Beurteilungsprozess
- Gesamtbeurteilung
- Entwicklungsrichtung einer kompetenzorientierten Beurteilungskultur

Die Handreichung befasst sich ausführlich mit zentralen Aspekten der Beurteilung, nimmt Bezug zum Lehrplan 21 und macht eine Fülle von Anregungen – auch konkrete Beispiele – zu möglichen Entwicklungen der Beurteilung. Die Handreichung wurde von Prof. Dr. Ueli Jurt von der Pädagogischen Hochschule Schwyz im Frühling 2016 entwickelt. Dabei wurde das Amt für Volksschulen miteinbezogen.

Ergänzend zu dieser Handreichung hat das Amt für Volksschulen eine kommentierte PowerPoint-Präsentation mit wichtigen Eckpunkten zur Beurteilung entwickelt. Sie umfasst folgende Bereiche:

- Beurteilen allgemein
- Anpassungen im Beurteilungsreglement
- Kompetenzen
- Kompetenzorientiertes Beurteilen

Die Handreichung und die Präsentation dienen den Schulleitungen, Kaderlehrperso-

nen, Kursleitenden und Lehrpersonen dazu, sich über verschiedene Eckpunkte der Beurteilung einen kurzen Überblick zu verschaffen. Sie zeigen aber auch, in welche Richtung sich die Beurteilung in den nächsten Jahren entwickeln sollte, damit die im Lehrplan 21 formulierte Kompetenzorientierung unterstützt wird.

Solide Grundlage

In seiner Sitzung vom 26. April 2017 hat der Erziehungsrat die PowerPoint-Präsentation des Amts für Volksschulen zustimmend zur Kenntnis genommen. Ausserdem empfiehlt er den Schulen, die Handreichung «Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung – eine Beurteilung, die stärkt!» bei der Weiterentwicklung der Beurteilung als eine mögliche Grundlage zu verwenden. Weitere Vorgaben zum Thema Lehrplan 21 und Beurteilen macht der Erziehungsrat im Moment keine. Das Amt für Volksschulen wird das Thema Beurteilen in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri (VSL) indes noch vertieft behandeln.

Amt für Volksschulen

Fachberatungen

Gesucht

Das Amt für Volksschulen sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine Fachberaterin / einen Fachberater für:

- Natur und Technik, Zyklus 3 (Oberstufe)
- Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG), Zyklus 3 (Oberstufe)

Kernauftrag

- Information und Beratung in fachlichen und fachdidaktischen Fragen (Unterrichtsfragen, Lehrmittel- und Lehrplanfragen etc.)

- Mitarbeit bei der Generierung von Weiterbildungsangeboten
- Teilnahme an einer jährlichen Austausch-sitzung aller Fachberatungen und einer Austausch-sitzung mit den Fachbereichen der Ausbildung PHSZ
- Aktualisierung der Fachkenntnisse und Vernetzung in Wissenschaft und Praxis

Im Rahmen des Kernauftrages stehen die Fachberatungen dem Amt für Volksschulen des Kantons Uri, Urner Lehrpersonen, Schulleitungen und Lehrpersonenteams zur Verfügung.

Anforderungen

- Sie verfügen über Berufserfahrung.
- Sie haben grosses Interesse an Ihrem Fach.
- Sie sind motiviert, dieses Fach auch ausserhalb Ihres Schulzimmers aktiv mitzugestalten.

Zeitlicher Aufwand und Entschädigung

Der zeitliche Aufwand für die Ausführung des Kernauftrags beläuft sich auf ungefähr 20 Stunden pro Jahr. Für die Erbringung des Kernauftrags werden die Fachberatungen mit einer Jahrespauschale entschädigt.

Kontakt

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und/oder Fragen haben, wenden Sie sich für detailliertere Auskunft an Eveline Odermatt (eveline.odermatt@ur.ch, 041 875 20 97).

Lehrplan 21 im Kindergarten

Auch mit dem Lehrplan 21 (LP21) stehen die Bedürfnisse, Voraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder im Kindergarten unangefochten im Mittelpunkt. Mit dem Einbezug der «entwicklungsorientierten Zugänge» bleiben die bewährten Methoden, die vielseitigen Lernwege und die zentrale Rolle der Kindergartenlehrperson von grosser Bedeutung.

Rea Gamma und Samantha Schottruff sind zwei Kindergartenlehrerinnen, die sich schon seit längerer Zeit mit dem Lehrplan 21 auseinandersetzen. In ihrer Funktion als Kaderlehrpersonen Kindergarten haben sie eine Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) absolviert. Gemeinsam mit zwei Kolleginnen und zwei Dozentinnen der PHSZ sind Rea Gamma und Samantha Schottruff nun für die Weiterbildung der Urner Kindergartenlehrpersonen verantwortlich.

Neun entwicklungsorientierte Zugänge

«Es freut uns, dass es nur noch einen Lehrplan für die ganze Schulzeit gibt, der die Kompetenzen vom Kindergarten bis zum Ende der Schulzeit aufzeigt», sagen Rea Gamma und Samantha Schottruff. «Der Lehrplan 21 enthält zwar viele neue Begrifflichkeiten, die Kompetenzen sind aber konkreter formuliert als die Ziele im alten Lehrplan.»

Der bisherige Kindergartenlehrplan ging von Entwicklungsbereichen aus, die der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz zugeordnet wurden. Im Einklang mit der speziellen Ausrichtung im Kindergarten zeigt der Lehrplan 21 nun neun entwicklungsorientierte Zugänge auf; sie gehen von der Entwicklung und vom Lernen des Kinds im 1. Zyklus (Kindergarten sowie 1. und 2. Primarklasse) aus und stellen diese ins Zentrum.

Im Kindergarten wird der Unterricht also auch künftig vorwiegend entwicklungsorientiert und fächerübergreifend organisiert und gestaltet. «Die Kindergartenlehrperson wird bewusster kompetenzorientierte Aufgaben einbauen», sagt Rea Gamma. «Kompetent sein bedeutet, dass man das Gelernte, das Wissen, in verschiedenen Situationen anwenden kann.» Bei der Planung des Unterrichts berücksichtigt die Lehrperson wie bis anhin den Entwicklungsstand der Kinder.



Übergang wird fließender

Im Verlauf des 1. Zyklus (beim Übertritt in die 1. Klasse) verschiebt sich der Schwerpunkt des Lernens von der Entwicklungsperspektive hin zum Lernen in den Fachbereichen. Der Übergang in die 1. Klasse ist fließender, bedingt aber genaue Absprachen mit der Primarlehrperson.

Verschiedene Formen des Spiels sind wichtiger Bestandteil der Unterrichtspraxis, vor allem zu Beginn des 1. Zyklus. Insbesondere das freie Spiel stellt ein zentrales und vielschichtiges Lernfeld dar; es umschließt emotionale, soziale und kognitive Prozesse, regt an und fordert heraus. Im freien Spiel können



Kinder ihre Tätigkeiten wählen, initiieren, gestalten und darin Autonomie erleben. Sie zeigen dabei eine hohe und vielfältige emotionale, soziale und kognitive Aktivität. «Das Spiel beziehungsweise das Freispiel bleibt ein wichtiger Bestandteil des 1. Zyklus», betonen Rea Gamma und Samantha Schottroff. «Die verschiedenen Kompetenzen können nicht nur in den geführten Sequenzen, sondern auch im Freispiel aufgebaut und erweitert werden.»

Sicher ist: Die Bedürfnisse, Voraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder im Kindergarten werden mit dem Lehrplan 21 nicht plötzlich grundlegend anders. Mit dem Einbezug der «entwicklungsorientierten Zugänge» bleiben die bewährten Methoden, die vielseitigen Lernwege und die zentrale Rolle der Kindergartenlehrperson in der Bedeutung unangefochten.

Kurzfilm zum Lehrplan 21

Zum Lehrplan 21 hat das Amt für Volksschulen einen neunminütigen Film produziert; er kann auf dem Youtube-Kanal des Kantons Uri abgerufen werden, und zwar unter folgendem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=2ltHQH8XFCU&t=63s>. Der Film informiert kurz und knapp, aber sehr anschaulich und verständlich über die wichtigsten Aspekte des Lehrplans 21.

Nah am Tier, nah an den Pflanzen

Im Urner Reussdelta, nördlich des kantonalen Forstwerkhofs im Gebiet Schanz, befindet sich schon seit längerer Zeit ein Naturlehrpfad; er steht der breiten Öffentlichkeit zur freien Benützung zur Verfügung.

Der Naturlehrpfad im Urner Reussdelta umfasst unterschiedliche Lebensräume: zum Beispiel Fliessgewässer, Amphibientümpel, Trockenmauern, Trockenstandorte, Baumbestände oder Magerwiesen. Der Pfad eignet sich daher ausgezeichnet, den Schulunterricht im Freien zu gestalten.



Didaktisches Lehrmittel «Naturpfad Schanz»

Die Kommission für das Reussdelta, die für den Lehrpfad zuständig ist, würde es begrüßen, wenn das Angebot in Zukunft noch reger genutzt wird. Das Unterrichtserlebnis in der freien Natur soll bei den Schulkindern möglichst viele bleibende Eindrücke hinterlassen und den Bezug zur Natur fördern. Aus diesem Grund hat die Reussdeltakommission ein Lehrmittel erarbeiten lassen. Es bietet Unterrichtsmaterial und Übungen für Primar- und Oberstufenklassen. Interessierte Lehrpersonen können das Lehrmittel auf der Homepage des Amts für Raumentwicklung herunterladen:

<http://www.reussdelta.ch/Naturlehrpfad-Schanz-Lehrmittel.88.0.html>

In den Unterlagen finden sich verschiedene Aufgaben für den Frühling beziehungsweise Frühsommer, die nach den Altersgruppen Unterstufe und Mittelstufe unterteilt sind.

Die Lösungen zu den Aufgaben können beim Amt für Raumentwicklung telefonisch (041 875 24 29) oder per E-Mail (raumplanung@ur.ch) angefordert werden.

Schulungsraum im Obergaden

Selbst bei schlechter oder unbeständiger Witterung besteht die Möglichkeit, den Unterricht fernab des Schulhauses durchzuführen. Östlich des Naturlehrpfads wurde im Rahmen eines Umnutzungsprojekts im Obergaden eines ehemals landwirtschaftlich genutzten Stalls ein Schulungsraum eingerichtet. Im Untergeschoss werden in einem separaten Raum zudem Anschauungs- und Unterrichtsmaterialien für Schülerinnen und Schüler gelagert. Zur Verfügung stehen:

- verschiedene Fachbücher
- 24 Becherlupen
- 3 Kescher
- 10 Pinzetten
- 2 Multithermometer
- Schreibmaterial
- laminierte Tierbilder / Verstecke (Aufgaben Unterstufe)
- 15 Taschenlupen
- 1 Stereolupe
- 30 Petrischalen
- 1 Rollmessband (20 m)
- Kiste mit Tierpräparaten (Insekten)

Infoveranstaltung für Lehrpersonen

Lehrpersonen können den Stall inklusive Unterrichtsmaterialien beim Amt für Raumentwicklung tageweise kostenlos reservieren: Telefon 041 875 24 29 oder E-Mail raumplanung@ur.ch. Für interessierte Lehrpersonen wird zudem am Mittwoch, 16. August 2017, 13.30 Uhr (Treffpunkt beim Parkplatz des kantonalen Forstgartens in Seedorf), eine Führung angeboten, um die Möglichkeiten des Naturlehrpfads aufzuzeigen. Anmeldungen sind zu richten an: Edy Epp, Amt für Raumentwicklung, Rathausplatz 5, 6460 Altdorf, Telefon 041 875 22 57, E-Mail eduard.epp@ur.ch. Die Reussdeltakommission freut sich, wenn der Naturlehrpfad Schanz sowie das Besucherzentrum im Stall Seematt von zahlreichen Schulklassen genutzt wird und das Naturschutzgebiet mit seinem vielfältigen Angebot zu lehrreichen und interessanten Unterrichtsstunden beiträgt.

Kommission Kinder- und Jugendliteratur

Lebendige Geschichten

Auch im Schuljahr 2017/2018 werden die Kindergärten, 1. und 2. Primarklassen sowie die Oberstufen in den Genuss von Autorenlesungen kommen.

In den Kindergärten wird Claudia de Weck zu Besuch sein, und zwar in der Zeit vom 20. bis 23. November 2017. Claudia de Weck, in Zürich geboren, hat in ihrer Heimatstadt, in Paris und in Hamburg ihre künstlerische Ausbildung

absolviert. Heute arbeitet sie als Illustratorin und Autorin und empfindet es als Riesenglück, in ihrem Beruf all das zu verbinden, was ihr Spass macht: Bücher, Geschichten, Zeichnen, Kunst, Kinder und immer wieder Tiere. Kindergärten und Schulklassen kennen Claudia de Weck von deren visuellen Lesungen, wo es nicht nur ums Vorlesen und Zuhören geht, sondern auch ums Nachdenken, Sehen und Zeichnen. Jedenfalls sind am Schluss der Lesungen die Schulzimmer voller Bilder.

Für die 1. und 2. Primarklassen konnte Martin Klein gewonnen werden. Er wird im Zeitraum vom 20. November bis 1. Dezember 2017 lesen. Martin Klein, geboren 1962, verbrachte seine Kindheit im Ruhrgebiet und machte am Niederrhein Abitur. Er wurde Landschaftsgärtner, Diplom-Ingenieur und Autor. 1990 erschien sein erstes Kinderbuch, «Lene und die Pappelplatztiger». Viele weitere folgten, bis heute sind es rund 50. Sie wurden in bislang 13 Sprachen übersetzt und erhielten verschiedene Auszeichnungen. Martin Klein arbeitet seit vielen Jahren regelmässig auch fürs Radio.

Für die Oberstufe wird die Sachbuchautorin Maja Nielsen vom 13. bis 23. November 2017 auf Urner Lesetour sein. Maja Nielsen wurde 1964 in Hamburg geboren. Dort studierte sie Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Als sie Mutter von zwei Jungen wurde, fing sie an zu schreiben. Seit 1999 werden ihre Geschichten am Radio ausgestrahlt. Mit besonderer Begeisterung arbeitet sie an ihrer Sach- und Hörbuchreihe «Abenteuer! Maja Nielsen erzählt». Für ihr Hörspiel «Feldpost für Pauline» erhielt sie 2009 den Deutschen Kinderhörspielpreis. 2013 wurde sie auf der Leipziger Buchmesse für ihre packenden Veranstaltungen mit dem Titel «Lesekünstlerin 2013» ausgezeichnet.

Interesse an Literatur und Sprache wecken

Die Kommission Kinder- und Jugendliteratur bittet die Lehrpersonen, die Daten vorzumerken und die Lesungen in die Jahresplanung einzubeziehen. Die Ausschreibung für die definitive Anmeldung wird in den Sommerferien und Anfang Schuljahr per Brief und per E-Mail in die Schulhäuser erfolgen. Ziel von Lesungen an Schulen ist es, durch den unmittelbaren Kontakt zu Autorinnen und Autoren das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Literatur und Sprache zu fördern und einen Einblick in das Handwerk von Schreibenden zu geben. Begegnungen mit Autorinnen und Autoren bringen zudem nicht nur eine willkommene Abwechslung in den Schulalltag, sondern sind erfahrungsgemäss auch eine der erfolgreichsten Massnahmen zur Lese- und Schreibanimation. Die Jugendliteraturkommission Uri möchte Begegnungen von Schülerinnen und Schülern mit Autorinnen und Autoren fördern. Weitere Informationen sind verfügbar im Internet: www.kbu.ch/angebote/kommission-jugendliteratur-autorenlesungen.html.

Sport/Gesundheitsförderung

Urner Schulsportmeisterschaften

Für den Herbst 2017 sind in folgenden Disziplinen die Daten der Schulsportmeisterschaften bereits bekannt:

16. September 2017

Mountainbike: Cross Country Race
Selderboden, Silenen

22. September 2017

Polysportive Stafette
Selderboden, Silenen

11. November 2017

Smolball-Turnier
Sporthalle, Bürglen

8. bis 10. Dezember 2017

Hallenfussballturnier
Feldli, Altdorf

Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt. Genauere Informationen erteilt die Abteilung Sport: Marie-Andrea Egli, 041 875 20 64, marieandrea.egli@ur.ch

Kompetenzbox für den Sportunterricht

Die Kompetenzbox ist ein mögliches Lehrmittel im Sport, das sich für ein (Sport-) Lehrerzimmer gut eignet. In Form von attraktiven Faltkarten stehen den Sport unterrichtenden Lehrpersonen praktische Unterrichtshilfen zur Verfügung, um stufen-spezifische Kompetenzen zu vermitteln. Die darin gesammelten Karten umfassen Illustration, Standortbestimmungen, Aufgabenstellung, Übungen, Tipps und Bewertungskriterien. Basierend auf dem Lehrplan 21 beinhaltet die Kompetenzbox 44 zentrale und konkrete Kompetenzen, die es sich im Lauf der Volksschulzeit zu erwerben lohnt. Die Kompetenzbox ist neu im Lehrmittelverzeichnis 2017/2018 (P60.5000) und kostet 55 Franken. Weitere Informationen sind unter www.stadt-zuerich.ch/kompetenzbox zu finden.

Gesundheitsförderung

Aktionswochen «walk to school» im Schuljahr 2017/2018

Bereits zum siebten Mal bietet der Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) die Aktionswochen «walk to school» auch im Schuljahr 2017/2018 an. Gemeinsam mit der Gesundheitsförderung Uri (www.gesundheitfoerderung-uri.ch) hat sich das Amt für Volksschulen dazu entschlossen, im nächsten Schuljahr einen Fokus auf das Thema «aktiver Schulweg zu Fuss» zu setzen. Der Schulweg ist für die Kinder eine gesunde und entwicklungsfördernde Entdeckungsreise – vorausgesetzt man geht zu Fuss. Er bietet tolle und wichtige Erfahrungen und bringt die Kinder weiter als nur zur Schule. Die Kinder lernen



frühzeitig, mit den Herausforderungen des Strassenverkehrs umzugehen. Der Schulweg bietet Gelegenheit, richtiges Verkehrsverhalten Schritt für Schritt zu trainieren – an der Hand der Eltern und/oder mit Freundinnen und Freunden. Auf dem Schulweg zu Fuss entwickeln die Kinder auch ihre Sozialkompetenz. Sie pflegen Freundschaften und tragen Konflikte aus. Zudem entdecken sie ihre Umgebung und ein Stück Freiheit. Sie üben Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Und nicht zuletzt ist der aktive Schulweg zu Fuss auch wichtig für die gesunde Entwicklung der Kinder in körperlicher wie psychischer Hinsicht. Zudem sind Kinder, die sich viel bewegen, leistungsfähiger und können sich in der Schule besser konzentrieren.

Die Aktion «walk to school» hat zum Ziel, dass während zweier Wochen möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu Fuss zur Schule oder in den Kindergarten gehen und dabei erleben, wie spannend der Schulweg sein kann. Mitmachen können Kinder ab

dem Kindergarten bis und mit 6. Klasse. Die Aktion wird während zweier zusammenhängender, frei wählbarer Wochen zwischen den Sommer- und Herbstferien durchgeführt und ist für die Schulen kostenlos. Detaillierte Informationen zur Aktion sowie weitere Begleitaktionen/Begleitmaterialien werden noch im Juni via Schulleitungen an alle Schulklassen in Uri verschickt. Es wäre

toll, wenn möglichst viele Urner Klassen im nächsten Schuljahr bei dieser Aktion mitmachen können. So sollen möglichst viele Eltern, aber auch die Kinder selbst sensibilisiert und dazu gebracht werden, den Schulweg aktiv zu Fuss zurückzulegen.

Weitere Informationen:
www.walktoschool.ch

Musikschule Uri

Veranstaltungskalender Schuljahr 2016/2017

Vortragsübungen

Mo	19. Juni	Erstfeld, Ref. Kirchgemeindehaus	19.00 Uhr
Do	22. Juni	Altdorf, Aula Hagen	18.00 Uhr*
Mo	26. Juni	Silenen, Aula	18.00 Uhr

*2-teilig: 1. Teil Beginn 18.00 Uhr / 2. Teil Beginn 19.00 Uhr

Weitere Anlässe

Musiklager 14. bis 18. August 2017
 Musiklagerkonzert Sa, 19. August 2017, 10.00 Uhr theater(uri), Altdorf (Alpentöne)

Allfällige Änderungen bleiben vorbehalten! Bitte Homepage beachten!

LUR – Lehrerinnen und Lehrer Uri

Defizitäre Rechnung beim LCH hat Konsequenzen für den LUR

An der Präsidentenkonferenz im April präsentierte Zentralsekretärin Franziska Peterhans die Abrechnung für das Schuljahr 2015/16. Das Defizit betrug rund 400'000 Franken. Um das Defizit zu begleichen, wird momentan eine Anlage, die «Schatztruhe», aufgelöst. Leider sieht die Zukunft finanziell ähnlich aus. Auch das neue Budget rechnet wieder mit einem Defizit. Bei rund 50'000 Mitgliedern kommt der LCH nicht darum

herum, seinen Beitrag um 8 bis 10 Franken zu erhöhen. Die ILCH wird sich an der LCH-DV für eine Erhöhung von 10 Franken einsetzen. Für die Sektionen bedeutet das, dass sie ihre Mitgliederbeiträge ebenfalls erhöhen müssen. Dies betrifft auch den LUR. Die Vereinsleitung wird für die nächste DV im September entsprechende Vorschläge ausarbeiten. Es muss gelingen, Mitglieder und Nichtmitglieder zu überzeugen, dass die Arbeit des LUR und des LCH wichtig sind für die Schulentwicklung und

die Rahmenbedingungen. Noch sind die Rahmenbedingungen in Uri im gesamtschweizerischen Vergleich gut, dazu muss Sorge getragen werden, und der LUR will seinen entsprechenden Beitrag leisten.

LUR-Agenda

12.06.2017 Pensioniertentreff
17.06.2017 DV LCH
19.06.2017 11. VL-Sitzung
28.08.2017 1. VL-Sitzung
15.09.2017 ILCH-Sitzung

Sepp Wipfli, LUR-Präsident
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR
Postfach 611, 6460 Altdorf

18.09.2017 2. VL-Sitzung
23.09.2017 ILCH-Tag
25.09.2017 DV LUR
27.09.2017 Pensioniertenausflug

Pädagogische Hochschulen

PH Schwyz

Schweizweite Anerkennung für CAS Schulleitung

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat den CAS Schulleitung der PHSZ im Mai 2017 anerkannt und schreibt ihm hohe Qualität zu. In ihrem Bericht hält die EDK fest, dass die Anforderungen an den CAS Schulleitung von der PHSZ vollumfänglich erfüllt wurden, womit der Lehrgang ohne Auflagen schweizweit anerkannt wurde. Explizit weist der Bericht darauf hin, dass es sich dabei um eine «sehr gute Zusatzausbildung» handelt. Dieses Prädikat stärkt den formalen Abschluss und macht die aktuellen und künftigen Absolventen des Lehrgangs über die Kantonsgrenzen hinaus zu attraktiven Kandidatinnen und Kandidaten für Leitungsstellen an Schulen.

Die zweite Durchführung des CAS Schulleitung an der PHSZ startet im Juni 2017 und endet im November 2018. Dieser Lehrgang ist bis auf wenige Plätze ausgebucht. Informationen unter: www.phsz.ch/cas-schulleitung.ch

Urnerin und Schwyzerin mit erfolgreicher Bachelorarbeit

«Wie ist eine psychomotorisch ausgerichtete Fördereinheit zur Unterstützung der feinmotorischen Entwicklung für die Unterstufe gestaltet?» Dieser Frage gingen die Schwyzerin Jasmin Glaus und Lea Gisler aus Altdorf in ihrer Bachelorarbeit nach, die sie am 9. Mai 2017 an der PHSZ präsentierten. Als Lösungsvorschlag stellten sie zwölf Lektionen für den Förderunterricht zusammen und integrierten darin die Elemente und Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten in der Unterstufe wichtig sind. «Wir stellten fest, dass das Interesse der Kinder über eine Geschichte mit Identifikationsfigur geweckt werden kann – ebenso über spielerische Aktivitäten und Alltagsmaterialien sowie über Bewegungen im dreidimensionalen Raum», erläuterten die beiden Studierenden des Lehrgangs Primarstufe.

PHSZ-Prorektor Dominik Petko leitet neues Nationalfondsprojekt

Angehende Lehrpersonen müssen in ihren Praktika nicht nur lernen, den Unterricht zu planen und durchzuführen, sondern auch

professionell über ihre Arbeit nachzudenken. Dies kann mit digitalen Medien unterstützt werden. In einem neuen Nationalfondsprojekt wird über drei Jahr untersucht, wie die Reflexion im Praktikum mit Weblogs und mobilen Microblogs optimiert werden kann. Geleitet wird die Studie von Prof. Dr. Dominik Petko, Prorektor für Forschung und Entwicklung an der PHSZ.

Aktuelles Weiterbildungsprogramm für Schulleitende 2017/18

Bereits zum zweiten Mal bieten die drei Pädagogischen Hochschulen Schwyz, Zug und Luzern ein gemeinsames regionales Weiterbildungsprogramm für Schulleitende an. Es umfasst auch im Schuljahr 2017/18 eine ausgewogene und thematisch breite Anzahl an Kursen. Schul- und Teamleitende können sich bequem online für die Weiterbildungskurse und Zusatzausbildungen anmelden: www.phsz.ch/online-programm (unter Zielgruppe «Schulleitungen» eingeben).

Start CAS Theaterpädagogik

Der CAS Theaterpädagogik, ein Zertifikatslehrgang in Kooperation mit Till-Theaterpädagogik und der PHSG, startet im Herbst 2017 und hat noch wenige Plätze frei. Detaillierte Angaben finden sich auf der Webseite www.phsz.ch/cas-theaterpaedagogik. Die Studiengangleiterin, Annette Windlin (annette.windlin@phsz.ch), beantwortet gern individuellen Fragen.

Fachhochschule Nordwestschweiz – Pädagogische Hochschule

CAS und MAS «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung»

Das von der EDK anerkannte berufsbegleitende Weiterbildungsangebot umfasst

- den Zertifikatslehrgang (CAS) zum Kompetenzerwerb auf Ebene des Unterrichtens und der Durchführung einzelner Begabungsprogramme

- den Weiterbildungsmaster (MAS) für den Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Leitung und Konzeption von Begabungsprogrammen, zur Diagnostik, Schulentwicklung und Beratung

Der Zertifikatslehrgang und der Weiterbildungsmaster bauen aufeinander auf. Zur spezifischen Weiterbildung können auch Einzelmodule aus dem Studienprogramm belegt werden. Flexibles Studieren und individuelle Schwerpunktsetzung sind möglich aufgrund der modularen Lehrgangsstruktur und des Blended-Learning-Konzepts mit Präsenzveranstaltungen, begleiteten Onlinemodulen und regionalen Erfahrungsgruppen. Weitere Ausführungen zum Angebot: www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/begabungsfoerderung oder www.fhnw.ch/ph/iwb/mas-ibbf. Anmeldeabschluss zu den diesjährigen Lehr-/Studien gängen ist der 10. August 2017.

Schweizer Kongress Begabungs- und Begabtenförderung

Begabungsförderung als explizites Bildungsversprechen des Lehrplans 21 gilt für alle Schülerinnen und Schüler auf allen Lernniveaus in Berücksichtigung ihrer jeweiligen Lern- und Leistungspotenziale in den verschiedenen Leistungsdomänen. Dies beinhaltet auch die besonderen Bedürfnisse (Hoch-)Begabter, die in der Lage wären, Überdurchschnittliches zu leisten. Begabungsförderung wird damit in Schulen der Vielfalt zur Normalität und zur Voraussetzung einer veränderten Lern- und Leistungskultur. Dies bedeutet auch Unterrichts- und Schulentwicklung. So besteht die aktuelle Herausforderung darin, Begabungen im Zusammenspiel von integrativem Unterricht und darüber hinausführenden ergänzenden Förderangeboten umzusetzen und Begabte innerhalb einer Lerngemeinschaft (Inklusion) zur Realisierung ihrer (Hoch-)Leistung zu befähigen. Der Kongress vom 14. bis 16. September 2017 am Campus Brugg/Windisch nimmt diese Herausforderungen zum Ausgangspunkt und lädt interessierte Lehrpersonen,

Förderlehrpersonen und Begabungsspezialistinnen und -spezialisten sowie Bildungsverantwortliche aller Schulstufen ein, aktuelle Entwicklungen zur Begabungsförderung in der Schweiz und über die Länder-

grenzen hinaus auszutauschen und zu diskutieren. Laufend aktualisierte Informationen und die Abstracts zum Kongress finden sich unter: www.Begabungsförderung-Kongress.ch.

Bund und EDK

ESP-Tagung

Beurteilung im kompetenzorientierten Unterricht

Die Koordinationsgruppe Sprachen Deutschschweiz (D-KoGS) und die Arbeitsgruppe Fremdsprachen, Kammer PH swissuniversities, organisieren gemeinsam die diesjährige ESP-Tagung. Diese findet am 1. September 2017 an der Pädagogischen Hochschule Bern statt. Gewidmet ist sie dem Thema «Beurteilung im kompetenzorientierten Unterricht: Die (Fremd-)Sprachenlehrpersonen sind bereits auf dem Weg». Dabei wird das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und diskutiert. Der Hauptreferent Peter Lenz, Projektleiter am Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg, wird der Frage nachgehen, welchen Beitrag das ESP zur Kompetenzbeurteilung im Kontext der verschiedenen Beurteilungsinstrumente leisten kann. Mit dem Input von Katharina Karges, wissenschaftliche Mitarbeiterin ebenfalls am Institut für Mehrsprachigkeit,

werden in einem inhaltlichen Abstecker die verschiedenen internationalen Sprachdiplome vorgestellt. Karine Lichtenauer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Generalsekretariat der EDK, wird einen Einblick in die Best-Practice-Beispiele zum Beurteilen geben, die unter der Federführung des Generalsekretariats der EDK in Zusammenarbeit mit Pädagogischen Hochschulen und Lehrpersonen entwickelt wurden. Am Nachmittag werden drei standardisierte Beurteilungsinstrumente vorgestellt.

Die Tagung richtet sich an Fremdsprachenlehrpersonen und Schulleitungen der Volksschule, Dozierende an Pädagogischen Hochschulen, Mitglieder der Arbeitsgruppe Sprachen D-EDK, Mitglieder der Koordinationsgruppe Sprachen der EDK, kantonale Verantwortliche für die Einführung des Lehrplans 21, Mitglieder des Netzwerks Beurteilen der D-EDK und weitere interessierte Personen. Die Anmeldung ist bis am 10. August 2017 möglich auf der Website der D-EDK.

www.d-edk.ch/esp-tagung-2017

Jahrestagung SIKJM

«Unendliche Geschichten»

«Die Simpsons», «Sherlock», «Bibi & Tina», «Gregs Tagebuch» oder «Das magische Baumhaus» – Serien sind beliebter denn je, im Fernsehen und Kino, als Comic, Hörspiel oder Buch. Serientitel, die meistens auch Teil eines Medienverbunds sind, führen die Hitlisten der Lektüren von Kindern und Jugendlichen an. Serien machen süchtig. Wie erreichen sie das? Die Jahrestagung des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) setzt sich mit diesem populären Phänomen auseinander und fragt nach seinem Potenzial für die literale Förderung: Auf welche Grundmuster des Erzählens greifen Serien zurück? Welche Werte werden mit ihnen transportiert? Warum überhaupt brauchen wir sie? Was macht den Reiz beim Schreiben von Reihen aus und was begeistert die jungen Leserinnen und Leser an ihnen? Die Entdeckungsreise in die Welt der Serien mit dem Titel «Unendliche Geschichten. Serie und Serialität in Kinder- und Jugendmedien» findet statt am 22. September 2017, und zwar im Volkshaus Zürich.

www.sikjm.ch/weiterbildung/tagungen

Unspunnen Schulpromotion 2017

Einzigartige Angebote für Schulklassen

Was 1805 als Fest zur Versöhnung von Stadt- und Landbevölkerung seinen Anfang nahm, ist heute das wohl grösste Treffen der Traditionen. Nur alle zwölf Jahre celebriert das Unspunnenfest lebendiges Brauchtum und spannende Traditionen auf schönste Weise. Heuer ist es wieder so weit! Schwinger, Älpler und Trachtenleute treffen sich vom 30. August bis 1. September 2017 in

Interlaken zum Folkloreatlass der Superlative. In diesem Zusammenhang werden für Schulklassen abwechslungsreiche Angebote zum schweizerischen Brauchtum und zu den traditionellen Volkssportarten organisiert, die in idealer Weise mit einer Schulreise ins Berner Oberland kombiniert werden können.

www.unspunnenfest.ch/de/schulpromotion.html

ZHAW Science Week

Jugendliche verwandeln sich in Forschende

Warum ist dunkle Schokolade bitter? Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Licht und Leben? Wie baut man eine Powerbank fürs Handy? Antworten auf diese und andere Fragen gibt die Science Week vom 7. bis 11. August 2017 an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil. Sie wird bereits zum vierten Mal in Folge durchgeführt und richtet sich an Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren, die sich für Naturwissenschaften interessieren. Die Kosten betragen 28 Franken pro Kurs (inklusive Pausen- und Mittagsverpflegung). Die Teilnehmerzahl ist limitiert, Anmeldungen sind möglich bis 21. Juli 2017.

www.zhaw.ch/scienceweek



Neue Themen und Perspektiven

Gesundheitsförderung in den Schulen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung geben sich die Hand. Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) entwickelt sich weiter zum Schweizerischen Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen, kurz Schulnetz21. Das Netzwerk unterstützt Schulen auf dem Weg zu gesunden und nachhaltigen Lern-, Arbeits- und Lebensorten. Die erweiterte Ausrichtung haben die beiden Stiftungen éducation21 und RADIX gemeinsam mit den kantonalen Netzwerken, der EDK, den Verbänden der Lehrpersonen und Schulleitungen sowie Bundesstellen erarbeitet. Gesundheitsförderung Schweiz und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) sowie die weiteren Bestellerinnen und Besteller der Stiftung éducation21 sind die Auftraggeber. Die bisherigen Dienstleistungen bleiben erhalten und werden durch neue Angebote ergänzt.



schulnetz21

schweizerisches netzwerk
gesundheitsfördernder und
nachhaltiger schulen

Die inhaltliche Erweiterung des Netzwerks ist auf die sprachregionalen und stufenspezifischen Lehrpläne ausgerichtet. Dort ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) verankert. Zentrale BNE-Themen sind Gesundheit, Demokratie und Menschenrechte, interkulturelle Verständigung und Diversität, Natur und Umwelt, Konsum und Wirtschaft sowie Globale Entwicklung. Mit seinen Dienstleistungen unterstützt das Schulnetz21 die Mitgliedschulen und kantonalen Netzwerke dabei, parallel laufende Aktivitäten zusammenzuführen, Synergien zu nutzen und den fächerübergreifenden Unterricht zu fördern.

www.schulnetz21.ch

Alles zur Zeit

Gegenwärtig ist viel von Stress, Beschleunigung und von einem Mangel an Zeit die Rede. Doch eigentlich haben wir in den westlichen Wohlstandsgesellschaften heute viel mehr Zeit als die Generationen vor uns. Die Zeit wird also nicht knapper. Wir füllen sie nur mit immer mehr Aktivitäten an und verlieren dabei mitunter den Sinn für das tatsächliche Leben. Es ist nicht die Zeit als solche, sondern unser Umgang mit ihr, der uns in Atem hält. Doch was ist das eigentlich, die Zeit? Die Zeit, so viel steht fest, ist keine feste Grösse. Sie lässt sich weder greifen noch festhalten, und doch bestimmt sie unser aller Leben. Zuweilen vergeht sie langsam, dann wiederum rast sie dahin. Wir bewegen uns zwischen den Extremen Zeitdruck und Langeweile. Ersteren empfinden wir häufig als unangenehm und Letzterer versuchen wir angestrengt zu entfliehen, sodass wir uns auch hier wieder unter Druck setzen und die Zeit mit allem Möglichen anzufüllen versuchen. Während Müssiggang in früheren Zeiten noch als Ideal angesehen wurde, ist Zeitdefizit heute fast schon ein Statussymbol, dabei vergessen wir, dass immer mehr Berufstätige ausgebrannt sind.

Jenseits der Unterscheidung von Arbeitszeit und Freizeit fragt die neue Ausstellung im Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon nach Auswegen aus vorgegebenen zeitlichen Taktungen. Sie untersucht Zeit nicht als eine Ressource, von der uns immer weniger zur Verfügung zu stehen scheint, sondern als ein Bindeglied, das uns in der Welt verankert und uns mit anderen Menschen verbindet. Die Kuratoren laden ein, sich anhand von Kunstwerken, szenischen Installationen, medialen Beiträgen sowie Alltagsobjekten auf die Suche nach der verloren geglaubten Zeit zu machen und diese, als einen Möglichkeitsraum für ein erfülltes – und nicht nur zeitlich ausgefülltes – Leben, zu erkunden.

Zur Ergänzung des Unterrichts oder als Exkursionsziel bietet das Vögele Kultur Zentrum Schulklassen jeder Bildungsstufe freien Eintritt in die Ausstellung und kostenlos dialogische Führungen an. In den begleiteten Rundgängen mit ausgewiesenen Fachpersonen werden spezifische Aspekte des Themas Zeit aufgegriffen, die Jugendliche aus ihrem unmittelbaren Alltag kennen. So werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, ihr Denken eigenständig zu reflektieren, ihre Meinungen zu formulieren und sich in der Gruppe auszutauschen. Vermittlungsunterlagen werden vor Ort abgegeben oder können per E-Mail bestellt werden (vermittlung@voegelekultur.ch). Die Ausstellung dauert bis am 24. September 2017.

www.voegelekultur.ch



MAZ – Die Schweizer Journalistenschule

Medienkompetenz im Unterricht

Digitale Medien bieten Lehrpersonen neue Optionen zur Wissensvermittlung. Doch für

einen gelungenen Einsatz braucht es nicht nur Kenntnis von Tools und technische Fähigkeiten, sondern auch passende Formate und Darstellungsformen, immer recherchierte, geprüfte Fakten, gecheckte Quellen und eine adressatengerechte Aufbereitung. Dies und mehr wird am MAZ in Kleingruppenkursen für Lehrpersonen aller Stufen behandelt. Zu eigenen Umsetzungen im Unterricht – sei es eine Themen-Präsentation, etwa mit Videos, oder ein multimediales Projekt – gibt es viel Feedback. Zudem wird reflektiert, wie Jugendliche die Medien nutzen, wo die News herkommen und wie Fake-News zu entlarven sind. Schulleitungen finden am MAZ übrigens Weiterbildung zu professioneller Schulkommunikation, auch in Krisensituationen und mit Neuen Medien.

www.maz.ch/schulen

Eidgenössische Forschungsanstalt WSL

Nationaler Videowettbewerb

Neue Medien, Kreativität und Neugier für Umweltforschung: Mit diesem Power-Trio können Mädchen und Jungs zwischen 12 und 18 Jahren ihr Glück bei dem nationalen Videowettbewerb der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL versuchen. Die besten Clips werden beim Global Eco Film Festival präsentiert und mit Preisen von bis zu 800 Franken honoriert. Ob ein Animationsfilm, eine Reportage, ein Mini-Spielfilm oder ein Interview – Hauptsache, das eingereichte Video ist spannend und es handelt sich um eine Frage oder eine News aus www.wsl-junior.ch. Wer auf dieser Wissensplattform der WSL kein motivierendes Thema für seinen Videoclip findet, kann ein neues vorschlagen. Jugendliche können alleine oder in Gruppen von bis zu vier Personen mitmachen. Ihre Filme reichen sie vor dem 6. August 2017 ein.

www.wsl.ch/junior/justfilmit

Leitfaden für Klassenprojekte

Pusch belohnt Engagement

Wer sich für die Umwelt einsetzt, lernt sorgsam mit ihr umzugehen, erkennt Lösungsmöglichkeiten und entwickelt Verantwortungsbewusstsein. Schüler und Schülerinnen wollen sich gerne als kompetent und selbstwirksam erleben. Klassenprojekte fördern nicht nur dies, sondern auch den Zusammenhalt in der Klasse. Die Stiftung Pusch unterstützt interessierte Lehrpersonen mit einem Leitfaden, der Schritt für Schritt zu einem Projekt führt, über Finanzhilfen informiert und die Teilnahme an einer Verlosung erklärt. Pusch prämiiert in den kommenden drei Schuljahren zudem Klassenprojekte zu Umweltthemen. Um konkretes, partizipatives Engagement zu belohnen, verlost Pusch jährlich Reka-Checks im Wert von je 500 Franken an zwölf Klassen aller Schulstufen. In die Auslosung kommen alle eingereichten Projekte zu Umweltthemen, die mindestens drei der fünf Qualitätsstandards von Service Learning erfüllen. Das Service-Learning-Konzept bringt in einem Klassenprojekt zwei wichtige Elemente zusammen: das Engagement für Gesellschaft und Umwelt sowie die Förderung methodischer und sozialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Sie lernen im Unterricht und setzen das Gelernte direkt in die Praxis um. Einsendeschluss für das Schuljahr 2017/18 ist der 31. März 2018.

www.pusch.ch/projektimpulse

Schneesportinitiative Schweiz

Mit Klasse in den Schnee

«Alles fährt Ski» – was bis vor wenigen Jahren als «typisch schweizerisch» galt, soll auch in Zukunft gelten – dies ist das Ziel des Vereins Schneesportinitiative Schweiz. Um den Lehrerinnen und Lehrern die Organisation von Schneesportaktivitäten zu erleichtern, vermittelt er über die Plattform GoSnow.ch fixfertig organisierte und kos-

tengünstige Schneesportlager und -tage für Schulen. «Gerade Lehrerinnen und Lehrer können die Kinder für den Schneesport begeistern», sagt Tanja Frieden, Snowboard-cross-Olympia-Siegerin, Lehrerin und Coach sowie Präsidentin der Schneesportinitiative Schweiz.

Wenige Klicks genügen, um ein komplettes Schneesportlager zum Pauschalpreis von rund 350 Franken pro Kind zu buchen. Transport, Unterkunft mit Halbpension, Bahn- und Lifttickets, Mietmaterial sowie ein Special-Event sind hier dabei. Ausserdem bietet die Plattform viele relevante Informationen, etwa rund um die Sicherheit im Schnee. Auch für Schulen mit eigenem Lagerhaus oder bestehenden Schneesportlagern bietet GoSnow.ch Vorteile. Etwa eine J+S-Leiterbörse sowie attraktive Angebote fürs Mietmaterial oder den Transport im Car oder Zug – jedes Kind fährt für nur 5 Franken ins Lager! An Schulen, die sich ein Lager in den Bergen trotz dieser Angebote sowie der J+S-Unterstützungsbeiträge nicht leisten können, vergibt die Schneesportinitiative einmalige Beiträge aus dem Fonds für Härtefälle, der von der Stiftung «Freude herrscht» von Ex-Bundesrat Adolf Ogi getragen wird.

www.schneesportinitiative.ch

Alpines Museum der Schweiz

Der Wolf ist da. Eine Menschenausstellung





Projekte. Alle Schulen und Klassen bis zum 10. Schuljahr können Förder- und Publikationsbeiträge beantragen. Wichtig ist, dass das eingereichte Projekt mit Unterrichtsinhalten verknüpft ist und dass die Schülerinnen und Schüler ihr Projekt möglichst selbstständig entwickeln und umsetzen. Detaillierte Informationen sowie das Gesuchformular sind unter www.xhochherz.ch aufgeschaltet.

Kinderdorf Pestalozzi

Schulklasse für Radiosendung gesucht

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi besucht mit ihrem Kinder- und Jugendradio «power-up» seit 17 Jahren jährlich über 30 Schweizer Schulen. Die jungen Radiomacher gestalten im mobilen Studio (Radiobus) ihre eigene Sendung zu den Themen Kinderrechte, Diskriminierung und Zivilcourage. Die Schulklassen haben die Gelegenheit, sich für ein kostenloses Radioprojekt im Herbst 2017 anzumelden, und zwar bis 14. Juli 2017: www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos und gilt für alle Primar- und Oberstufenklassen in der Schweiz.

Personen

Pensionierung von Lehrpersonen

Der Bildungs- und Kulturdirektion sind 27 Lehrpersonen gemeldet worden, die auf Ende des Schuljahrs 2016/17 in Pension gehen, 15 aus der Volksschule, drei aus der Kantonalen Mittelschule Uri, vier aus der stiftung papilio und fünf aus der Berufsfachschule bzw. uri. Alle standen sie während mehrerer Jahre im Schuldienst.

Die Bildungs- und Kulturdirektion dankt den nachstehenden Lehrerinnen und Lehrern ganz herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im Urner Schuldienst, für ihren Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler und für das Wissen und die Kompetenzen, die sie den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf den Lebensweg mitgegeben haben. Für den Ruhestand wünscht sie ihnen alles Gute.

Am 7. Juni 2017 wurden die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen einer kleinen Feier im Schloss A Pro in Seedorf durch Landammann Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri, verabschiedet.

Trudy Bissig-Jauch

DaZ-Lehrperson, Schule Altdorf

Trudy Bissig-Jauch wurde am 30. Juni 1978 in Menzingen/ZG als Primarlehrerin diplomiert. In den anschliessenden Schuljahren 1978/79 und 1979/80 unterrichtete sie die 5./6. Klasse in Bristen. Ab August 1980 bis Ende Juli 1984 war sie in Altdorf als Primarlehrerin angestellt und führte jeweils eine 1. oder 2. Klasse. Bevor sie in den Schuljahren 1997/98 und 1998/99 Religionsunterricht erteilte, übernahm sie während mehrerer Jahre Stellvertretungen von Primarlehrpersonen. Auf den 1. August 1999 trat Trudy Bissig erneut in den Schuldienst der Gemeinde Altdorf ein – diesmal als Deutschlehrerin. Seither unterrichtete sie fremd-

sprachige Schülerinnen und Schüler in Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Zusätzlich war sie in den Schuljahren 2001/02, 2007/08 und 2008/09 als Primarlehrerin und in den Schuljahren 2004/05 bis 2006/07 als Fachlehrerin in der Werkschule im Einsatz.

Wolfgang Latzel

Klassenlehrperson, Primarschule Altdorf

Wolfgang Latzel wurde am 29. März 1980 in Rickenbach/SZ als Primarlehrer diplomiert. Im Juni 1980 übernahm er als erste Arbeitsstelle eine drei Wochen dauernde Stellvertretung in einer 5. Klasse in Bürglen. Auf den 1. August 1980 trat er als Primarlehrer in den Schuldienst der Gemeinde Altdorf, der er bis zu seiner Pensionierung 37 Jahre als Klassenlehrer treu blieb. Die ersten fünf Jahre unterrichtete er im Schulhaus Marianisten jeweils eine 3. oder 4. Klasse, anschliessend zwölf Jahre lang eine 5. oder 6. Klasse. In den Schuljahren 1998/99 bis 2001/02 führte Wolfgang Latzel zusammen mit einem Schulischen Heilpädagogen die 3./4. Gemischte Regelklasse (GRK). Auf das Schuljahr 2002/03 wechselte er ins Schulhaus St. Karl, wo er eine 3. Klasse übernahm. Seit dem Schuljahr 2004/05 bis zur Pensionierung unterrichtete er wiederum eine 5. oder 6. Klasse.

Viktor Nager

Schulischer Heilpädagoge, Schule Altdorf

Viktor Nager wurde am 10. Juli 1976 in Rickenbach/SZ als Primarlehrer diplomiert. Anschliessend unterrichtete er ab August 1976 bis Ende Juli 1988 auf der Mittelstufe der Sonderschule Uri. Nach zweieinhalb Jahren berufsbegleitender Ausbildung erhielt er am 10. April 1981 das Heilpädagogische Diplom als Hilfs- und Sonderschullehrer. Auf den 1. August 1988 wurde er an der Schule Altdorf als Hilfsschullehrer angestellt; dort unterrichtete er vorerst zehn Jahre auf allen Stufen in der damaligen Hilfsschule im Schulhaus Florentini. Auf das Schuljahr 1998/99 wechselte Viktor Nager ins Schulhaus Marianisten und führte dort

bis im Sommer 2007 gemeinsam mit einer Primarlehrperson die 3./4. Gemischte Regelklasse (GRK). Seit dem Schuljahr 2007/08 bis zu seiner Pensionierung unterrichtete er sowohl im Kindergarten als auch in der Primarschule als Schulischer Heilpädagoge in den Bereichen Integrative Förderung (IF) und Integrative Sonderschulung (IS). Zudem war Viktor Nager von 1991 bis 2000 als Vertretung des LUR Mitglied des Erziehungsrats.

Antonia Aschwanden

IF-Lehrperson, Schule Bürglen

Antonia Aschwanden geht genau 40 Jahre nach ihrer Diplomierung als Primarlehrerin frühzeitig in den Ruhestand. Ihr Tätigkeitsfeld lag von Beginn an im sonderpädagogischen Bereich. So arbeitete sie während neun Jahren an der Sonderschule Uri in Altdorf als Unterstufenlehrerin für schulbildungsfähige Kinder. Während der ersten vier Jahre als Mutter und Hausfrau war sie parallel als Legasthenie-Therapeutin in Isenthal tätig. Im Schuljahr 1998/99 zog es Antonia Aschwanden wieder in die Schulstube. In einem Teilpensum erteilte sie als Schulische Heilpädagogin heilpädagogischen Zusatzunterricht und später integrative Förderung sowie zeitweise integrative Sonderschulung an der Schule Bürglen.

Stefan Bieri

Klassenlehrperson, Oberstufe Bürglen

Stefan Bieri wurde am 27. Juni 1978 in Fribourg als Sekundarlehrer phil. hist. diplomiert. Während insgesamt 39 Jahren – von der Diplomierung bis zur frühzeitigen Pensionierung – war er zunächst auf der Sekundarstufe und anschliessend auf der Kooperativen Oberstufe Bürglen als Klassen- und Fachlehrer angestellt. Im Jahr 1996 beendet er die berufsbegleitende Ausbildung zur Italienischlehrperson, und Ende 2004 schloss Stefan Bieri im Rahmen des Konzepts Englisch Primarstufe die Englisch-Ausbildung erfolgreich ab. Stefan Bieri begleitete während seiner langjährigen und

vielfältigen Karriere Generationen von Bürger Schülerinnen und Schülern auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden.

Marie-Theres Trachsel

Klassenlehrperson, Primarschule Bürglen

Marie-Theres Trachsel war nach ihrer Diplomierung als Primarlehrerin während fünf Jahren an der Schule Altdorf tätig. Nach einer mehrjährigen Familienpause mit einigen Stellvertretungseinsätzen unterrichtete sie ab dem Schuljahr 1991/92 an der Schule Bürglen. Während elf Schuljahren arbeitete sie in Pensenteilung mit ihrem Ehemann und ab dem Schuljahr 2002/03 als Klassenlehrperson im Vollpensum vor allem auf der Unterstufe, aber auch auf der Mittelstufe 1. Während je eines Schuljahrs erteilte sie als Ergänzung zum Primarlehrpensum Deutsch als Zweitsprache beziehungsweise integrative Förderung. Parallel hatte sie seit dem Schuljahr 2007/08 das Amt als Materialverwalterin der ganzen Schule inne. Nach 26 Jahren in Bürglen tritt Marie-Theres Trachsel in den wohlverdienten Ruhestand.

Walti Trachsel

Schulischer Heilpädagoge, Schule Bürglen

Walti Trachsel stand 40 Jahre im Dienst der Schule Bürglen. Nachdem er als Primarlehrer alle Stufen unterrichtet hatte, beendete er 2001 erfolgreich die Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen. Die Arbeit mit Kindern mit Lernschwierigkeiten sah Walti Trachsel stets als grosse Chance und gleichzeitig als Herausforderung. So engagierte er sich bereits bei der Einführung des HZU (Heilpädagogischer Zusatzunterricht) sehr für gute Abläufe und effiziente Unterstützung. Seit dem Schuljahr 1998/99 war er als HZU-Lehrer und später für integrative Förderung sowie Sonderschulung tätig. Als Koordinator leitete er das Bürgler Team der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP), später als Unterrichts-Teamleiter SHP. Während vieler Jahre nahm er zudem die Funktion des Materialverwalters für die gesamte Schule wahr.

Hanes Zwyszig

Klassenlehrperson, Primarschule Erstfeld

Hanes Zwyszig wurde 1975 in Rickenbach als Primarlehrer diplomiert. Im August 1975 trat er in den Schuldienst der Gemeinde Erstfeld ein; dort unterrichtete er während 40 Jahren alle Stufen der Primarschule. Er tat dies mit viel Motivation und Engagement. Ab 1979 bildete er sich zum Chorleiter und Musiklehrer für die Volksschule und Mittelschule aus. Hanes Zwyszig setzte sich sehr für die Förderung der musikalischen Bildung insbesondere von Kindern und Jugendlichen ein. Er war mehrere Jahre beim Zentralschweizer Beratungsdienst für Schulfragen für das Fach Musik verantwortlich und arbeitete am Lehrplan Musik mit. Weiter war Hanes Zwyszig auch in der Lehrerbildung (ZRB Luzern), am Lehrerseminar Rickenbach und am Gymnasium Immensee tätig.

Hansruedi von Rotz

Klassenlehrperson, Primarschule Flüelen

Hansruedi von Rotz startete seine Unterrichtstätigkeit im Schuljahr 1976/77 als neu diplomierte Primarlehrperson bei der Schulgemeinde Altdorf. Er war als Klassenlehrperson für die 3. und 4. Klasse tätig und ab Schuljahr 1981/82 für die 5. und 6. Klasse. Auf das Schuljahr 2012/13 wechselte er an die Schule Flüelen, wo er die Klassenführung der 3./4. Klasse im Zweijahrgangssystem übernahm. Hansruedi von Rotz konnte am 1. August 2016 sein 40-Jahr-Dienstjubiläum feiern. In Flüelen engagierte er sich unter anderem als ICT-Verantwortlicher fürs Schulhaus Matte und als Redaktor fürs Flüeler Schulblatt. Auf den Sommer 2017 lässt er sich frühzeitig pensionieren. Hansruedi von Rotz wird dann seine Freizeit im Sommer beim Wandern in der Urner Bergwelt und im Winter auf den Skipisten ausgiebig geniessen.

Paula Enz

DaZ-Lehrperson, Schule Schattdorf

Paula Enz wurde im Schuljahr 1976/77 als Kindergarten-Lehrperson in Schattdorf angestellt und unterrichtete während fünf Jahren im Kindergarten Baumgärtli 7. Im Jahr 1981 gab sie die Unterrichtstätigkeit auf, um sich ganz in den Dienst der Familie zu stellen. Ab dem Schuljahr 1998/99 unterrichtete Paula Enz während zweier Jahre Musik auf der Mittelstufe 2. In den folgenden Jahren war sie für Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten mit unterschiedlichen Pensen tätig, aber auch als Stellvertreterin jeweils am Mittwoch für ihren Mann, der von 2004 bis 2016 im Urner Landrat war. In den letzten Jahren war sie als Fachlehrperson DaZ (Deutsch als Zweitsprache) in den Kindergärten Baumgärtli und Spielmatt im Einsatz. Paula Enz war eine engagierte Lehrerin, die ihr Engagement nicht nur auf den Unterricht im Klassenzimmer beschränkte, sondern sich auch aktiv an Projekten der Schule beteiligte. Ihre Erfahrung als Kindergartenlehrperson begründete ihre erfolgreiche Tätigkeit als Fachlehrerin für Deutsch als Zweitsprache.

Milly Zurfluh-Renggli

Klassenlehrperson, Primarschule Schattdorf

Nach Abschluss ihrer Primarlehrerinnen-ausbildung am 12. April 1977 unterrichtete Milly Zurfluh ein Jahr lang als Stellvertretung in den Kantonen Solothurn, Schwyz und Uri. Im darauffolgenden Schuljahr 1978 wurde sie in Olten als Primarlehrerin angestellt; dort unterrichtete sie drei Jahre lang in der 1., 2. und 4. Klasse. Danach übernahm sie in den Gemeinden Flüelen, Altdorf und Spiringen wieder verschiedene Stellvertretungen. In den folgenden Jahren unterrichtete sie Deutsch als Zweitsprache für Kinder und Erwachsene und betreute auch Menschen in schwierigen Lebenssituationen. In den Jahren 1999 bis 2002 übernahm Milly Zurfluh wieder verschiedene Stellvertretungen in den Gemeinden Schattdorf, Seedorf und Flüelen. Der Stellvertretung im Schuljahr

2003 in Schattdorf folgte eine Anstellung als Klassenlehrerin für eine 2. Klasse. Seit dieser Zeit unterrichtete Milly Zurfluh auf der Unterstufe. Als Kollegin pflegte sie einen regen Austausch im Unterrichtsteam und arbeitete auch aktiv in Projekten und Arbeitsgruppen mit. Bis zuletzt war sie offen für Neues, übernahm auch anspruchsvolle Aufgaben und stellte sich bis zu ihrer Pensionierung den Herausforderungen des Schulalltags.

Koni Imhof

Klassenlehrperson, Schulen Schächental

Nach 41 Jahren Schuldienst an der Primarschule in Spiringen tritt Koni Imhof Mitte Juni in den wohlverdienten Ruhestand. Er unterrichtete in all den Jahren nicht nur 732 Schülerinnen und Schüler, mit seinem Engagement prägte er auch die ganze Schule wesentlich mit. Schon früh erkannte er, dass die Devise nicht nur «Ich und meine Klasse» heissen konnte, sondern «Wir und unsere Schule». So half er tatkräftig mit, als das Schulhaus Spiringen im Inneren zu einer alltagstauglichen Schule umgebaut wurde. Seine tiefe Naturverbundenheit und seine Freude am eigenen Garten importierte er in den Schulalltag. So wurde sein Schulzimmer oft von Tieren aller Art mitbewohnt und von allerhand Anschauungsmaterial belegt. Das von ihm initiierte Weihnachtstheater wurde eine langjährige und beliebte Tradition im Dorf. Als Schulhausvorstand, Materialverwalter, Stundenplan-gestalter und Schulhausorganisator war er so etwas wie der erste Schulleiter von Spiringen, der sich immer wieder für Neuerungen einsetzte. So führte er seine Klasse bereits vor Jahrzehnten per Velo über den Klausenpass zum Urnerboden, wo die Schule für eine Woche in der Natur gehalten wurde.

Jacky Trutmann

Fachlehrperson, KPS Seedorf-Bauen

Nach dem Erlangen des Lehrdiploms im April 1974 am Lehrerseminar Rickenbach

sammelte Jacky Trutmann während dreier Monate als Aushilfslehrperson an der Realschule Schwanden/GL erste Berufserfahrungen. Mitte August desselben Jahres startet er als Klassenlehrperson an der Primarschule Seedorf, der er unglaubliche 43 Jahre treu geblieben ist. «Seit der 1. Klasse wollte ich Lehrer werden. Es war damals schon mein Traumberuf. Könnte ich nochmals zurück, würde ich wieder diesen Weg einschlagen. Mit Kindern zu arbeiten und ihre Fortschritte zu erleben, war immer spannend», sagt Jacky Trutmann rückblickend. Zu seinen Höhepunkten in seiner langen Karriere zählt er die freiwilligen Ferienlager, die vielen Projekte der Schule, wie zum Beispiel der Zirkus oder die verschiedenen Aktivitäten in den Klassen (Schulreisen, Besuche von aussen und so weiter).

Beat Perroulaz

Klassenlehrperson, Kreisschule Ursern

Nach 41 Jahren treuem Schuldienst für das Urserental in Andermatt geht Beat Perroulaz in diesem Sommer in Pension. Von 1971 bis 1976 liess er sich am städtischen Lehrerseminar in Luzern zum Primarlehrer ausbilden; direkt nach Abschluss fand er eine Anstellung in Andermatt. Gewählt zwar als Klassenlehrer der 6. Klasse, hiess es vor Ort: Einsatz in der 1. Realklasse! Ein Zimmer in der Gaststube des Restaurants Tell in Andermatt war dann seine erste Schulstube, die aus Platzmangel im Bodenschulhaus notfallmässig bis zur Aufstockung des Schulhauses im Jahr 1977 erhalten musste. Nach zwei Jahren Primarschulunterricht wechselte er kurzzeitig nochmals für vier Jahre in die Oberstufe, wo wegen Lehrermangel kein geeignetes Personal zu finden war. Die nachfolgenden Jahre unterrichtete er fast ausschliesslich in der 5. und 6. Klasse. Er engagierte sich speziell immer für Sportanlässe und war eine verlässliche und feste Stütze im Primarschulteam.

Guido Egli

Fachlehrperson, Oberstufe Silenen

Am 25. Juni 1976 wurde Guido Egli in Luzern als Primarlehrer diplomiert. Zwischen August 1976 und Juli 1978 unterrichtete er als Primarlehrer die 3./4. Klasse in Steinhausen. Anschliessend absolvierte er die Weiterbildung zum Sekundarlehrer, die er mit Bravour am 15. Oktober 1981 in Luzern abschloss. Bevor Guido Egli am 1. August 1982 die Stelle als Sekundarlehrer an der Schule Silenen antrat, unterrichtete er während zweier Schuljahre als Sekundarlehrer an der Schule in Andermatt. Seit 1982 unterrichtete Guido Egli ununterbrochen als Klassen- oder Fachlehrer an der Oberstufe in Silenen. Guido Egli hat während 37 Dienstjahren im Kanton Uri die Schule in der Gemeinde Silenen massgeblich mitgestaltet und entschloss sich, per Ende Schuljahr 2017/18 frühzeitig in den Ruhestand zu treten.

Ivo Frey

Mittelschullehrperson, Kantonale Mittelschule Uri

Ivo Frey schloss seine Studien in Germanistik, Schweizer Geschichte und Philosophie mit dem Doktorat 1983 ab. 1986 wurde er als Lehrperson für Deutsch und Geschichte an der Kantonalen Mittelschule Uri angestellt; er übernahm 2002 ein Prorektorat und wurde 2007 als Rektor gewählt. Diese Funktion übte er bis und mit Schuljahr 2014/15 aus, immer auch mit einem Unterrichtspensum. Der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, die Diskussionen über Gott und die Welt, die Begleitung von Jugendlichen auf dem Weg zum Erwachsenwerden waren für ihn zentrale Teile seiner beruflichen Motivation. Folgerichtig begleitete er auch nach seiner Demission als Rektor zwei Klassen zur Maturität. Der ungewöhnliche Rollenwechsel vom Rektor zur Lehrperson gelang ihm ausserordentlich gut, vielleicht auch aufgrund seiner grossen Liebe zum Theater – einem Metier, in welchem professionelle Rollenwechsel zum Alltag gehören.

Galo Vera

Mittelschullehrperson, Kantonale
Mittelschule Uri

Es ist selten, dass Mittelschullehrpersonen gleich zwei Dokortitel mitbringen. Dr. Dr. Galo Vera gehört zu dieser Gruppe. Aufgewachsen in Ecuador, studierte er Philosophie und Theologie in Kolumbien und Innsbruck; er erwarb das erste Doktorat 1986 in Tübingen und das zweite 1996 in Bern. Knapp 30 Jahre Unterrichtserfahrung nimmt Galo Vera in seine Pensionierung mit, ununterbrochen auch im Kanton Uri und insbesondere seit 1988 an der Mittelschule. Sei es eine Kreisschule, das Lehrerseminar, die Fachmittelschule, die Theologische Fakultät oder das Gymnasium: Die Lernenden profitierten von einem aussergewöhnlich gebildeten und weit denkenden Lehrer der Theologie, Religionswissenschaft, Philosophie und Psychologie. Ihm gelang es, sowohl in vorchristlichen Jahrhunderten als auch in aktuellen Spannungsfeldern der Gesellschaft souverän Orientierung zu vermitteln.

Urs Zenoni

Mittelschullehrperson, Kantonale
Mittelschule Uri

Urs Zenoni erwarb 1976 in Rickenbach/SZ das Primarlehrerdiplom, studierte danach bis 1985 Musik (Fächer Dirigieren, Posaune und Schulmusik) und erlangte die Lehrbefähigung als Schulmusiker für das Gymnasium. Bereits vor seinem Studienabschluss leitete er seit 1978 die Kollegimusik; er erteilte Blechbläsern Instrumentalunterricht und leitete nebenamtlich die Musikschule Uri. 1982 erfolgte seine Wahl zum Hauptlehrer für Musik an der Kantonalen Mittelschule Uri. Urs Zenoni zeichnete sich stets dadurch aus, dass er mit den anderen Formationen zusammenarbeitete. Produkte dieser Zusammenarbeit sind die Fyrrabig- und Weihnachtskonzerte. Musikunterricht braucht eben Auftritte. Dass sich der Urner immer wieder selbst und vorbildhaft auch dieser Herausforderung stellte und stellt,

weiss unter anderem die Fanggemeinde von «Tromburi», einem professionellen Posau-nenensemble, sehr zu schätzen.

Hugo Biasini

Abteilungsleiter Wi-Ve, bwz uri

Nach der Maturität Typus A am Kollegium Karl Borromäus, Altdorf, studierte Hugo Biasini ab 1973 an der Universität Zürich Romanistik; er schloss mit dem Lizentiat ab. 1979 begann er an der Kaufmännischen Berufsschule Uri Italienisch und Französisch in den diversen kaufmännischen und Detailhandelsausbildungen zu unterrichten. Er führte 1985 die EDV/Informatik ein und war bis 2009 auch dafür verantwortlich. Von 1999 bis 2002 leitete er die Erwachsenenbildung und war viele Jahre auch als Kursleiter tätig. 2009 übernahm er am bwz uri die Leitung der Abteilung Wirtschaft/Verkauf. Hugo Biasini verlässt nach 38 Dienstjahren das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri.

Josef Meier

Fachlehrer Metallbau, bwz uri

Josef Meier schloss im Herbst 1970 die Lehre als Metallbauschlosser bei der Firma Mächler AG in Cham ab. Die Weiterbildung als Metallbau-Werkstatteleiter und Metallbaumeister schloss er im Sommer 1977, an der Schlosserfachschule in Basel, erfolgreich ab. Josef Meier unterrichtete zuerst im Nebenamt die Metallbauer an der Berufsschule Uri. Ab dem Jahre 1996 führte er nebst der Unterrichtstätigkeit an der Berufsschule seine eigene Metallbauplanungsfirma in Oberägeri. Ab 2007 war er zusätzlich für die fachliche Ausbildung des EBA-Berufs Metallbaupraktiker der Kantone Zug, Schwyz und Uri verantwortlich. Seit dem Schuljahr 2012 war Josef Meier hauptamtlich als Fachverantwortlicher der Metallbauberufe am bwz uri tätig.

Therese Molinaro-Huonder

Lehrperson Allgemeinbildung, bwz uri

Nach der Matura an der Kantonalen Mittelschule in Altdorf im Jahr 1977 bildete sich Therese Molinaro-Huonder an der Universität Zürich zur Sekundarlehrerin Phil I aus. Anschliessend war sie drei Jahre an der Sekundarschule in Altdorf tätig. Sie gab von 1985 bis 1999 Weiterbildungskurse in Italienisch an der Volkshochschule Uri und der damaligen kaufmännischen Berufsschule Uri. Seit 1995 war sie Lehrerin für Allgemeinbildung, zuerst an der Bergheimatsschule Gurtellen und später am bwz uri.

Esther Stadler

Fachlehrperson Mathematik, Englisch, bwz uri

Esther Stadler arbeitete bis zur Geburt der Kinder acht Jahre an der Sekundarschule Baar, wo sie naturwissenschaftliche Fächer unterrichtete. Nach einem sechsjährigen Unterbruch nahm sie vor 27 Jahren die Unterrichtstätigkeit am bwz uri auf. Vorerst unterrichtete sie an Abendkursen, die auf das Technikum vorbereiteten. Mit der Einführung der Berufsmatura unterrichtete sie 20 Jahre an der Berufsmaturitätsschule Geometrie. Von 2003 bis 2013 unterrichtete sie zudem auch an der Berufsvorbereitungsschule Mathematik und von 2007 bis 2013 zusätzlich Englisch.

Beat Widmer

Fachlehrperson Coiffeur, bwz uri

Beat Widmer schloss im Juli 1972 die Lehre als Herrencoiffeur ab. Die Meisterprüfung folgte nach anderthalb Jahren Vorbereitung im Geschäft von Joe Widmer. 1985 übernahm er das Coiffeurgeschäft seines Onkels Joe Widmer. In den Jahren 1986 und 1987 schloss er die Lehrabschluss- und Meisterprüfung im Damenfach sowie den ÜK-Leiter ab. Aus gesundheitlichen Gründen verkaufte Beat Widmer sein Geschäft im Jahr 2000, und er vermittelt ab 2005 am bwz uri den Fachunterricht der Coiffeusen. Er ist Vorstandsmitglied bei Coiffure Suisse, Sektion Zentralschweiz.

Tschudi Amstad

Logopädin, stiftung papilio

1976 schloss Tschudi Amstad ihre SAL-Ausbildung zur Logopädin in Zürich ab und arbeitete in Kriens, wo sie ab 1979 bis 1982 die Leitung des logopädischen Dienstes übernahm. Neben ihrer Tätigkeit als Familienfrau übernahm sie per 1. August 1990 am Sprachheilambulatorium in Altdorf ein Teilzeitpensum als Logopädin in der Gemeinde Attinghausen. Während den 27 Jahren ihrer Anstellung durften auch Kinder in anderen Gemeinden des Kantons Uri von den sehr fundierten Kenntnissen von Tschudi Amstad profitieren. Tschudi Amstad zeigte sich immer äusserst offen und flexibel und übernahm auch verschiedene Stellvertretungen innerhalb des Teams. Ab Januar 2016 führte sie engagiert und kompetent das Team Logopädie als Fachleitung.

Hugo Bossert

Vorsitzender der Geschäftsleitung, stiftung papilio

Mit seiner Diplomarbeit anlässlich der Ausbildung zum Erwachsenenbildner zur Thematik der Schulleitungen hat Hugo Bossert bereits 1994 den Grundstein für die künftige Arbeit von vielen Berufskollegen im Kanton Uri gelegt. Damit verabschiedete sich Hugo Bossert auch aus der Volksschule; am 1. August 1995 wurde er als Stellvertretung für die Leiterin des Sprachheilambulatoriums am Heilpädagogischen Zentrum Uri von Remigi Niederberger eingestellt. Am 1. März 1996 übernahm er die Stelle als Leiter der Therapiestelle mit einem Pensum von 50 Prozent, später 80 Prozent. Per 1. März 2010 übernahm Hugo Bossert für drei Jahre die Geldbeschaffungskampagne als Projektleiter für den Neubau der Therapiestelle. Die Eröffnung der Therapiestelle auf dem heutigen Gelände der stiftung papilio war ein weiterer Meilenstein seiner Tätigkeit. Ab 1. Januar 2011 wurde er als Geschäftsleiter HPZ Uri gewählt. Ab 1. Januar 2015 war Hugo Bossert Vorsitzender der Geschäftsleitung stiftung papilio. Auch in dieser Funk-

tion leistete er einen immensen Einsatz zum Wohl von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen.

Barbara Hosch

Heilpädagogische Früherzieherin,
stiftung papilio

Barbara Hosch trat per 15. August 2008 ihre Stelle als Heilpädagogische Früherzieherin bei der Therapiestelle des Heilpädagogischen Zentrums Uri an. Davor hatte sie an verschiedenen Orten als Physiotherapeutin und als Heilpädagogische Früherzieherin gearbeitet. Die Ausbildung zur Physiotherapeutin war Barbara Hoschs Erstausbildung, die sie 1975 abschloss. Barbara Hosch bildete sich während der neun Jahre bei der stiftung papilio kontinuierlich weiter und konnte die neuen Erkenntnisse in ihren Arbeitsalltag einbringen, was für die Kinder, Eltern und das Team sehr wertvoll war. Sie hatte auch innovative Ideen, wie zum Beispiel die Waldspielgruppe, die Eltern-Spielgruppe und die Kinder-Spielgruppe, die sie voller Elan initiierte und durchführte.

Rose-Marie Stampfli

Fachlehrperson ttG, stiftung papilio

Rose-Marie Stampfli wurde per 1. August 1996 als Fachlehrerin im Teilpensum für Handarbeit, Gestalten und Turnen bei der Sonderschule des Heilpädagogischen Zentrums Uri angestellt. Zu Beginn ihrer Arbeitstätigkeit und bis zum Schuljahr 2007/08 waren die Schülerinnen und Schüler der Sonderschule noch in schulbildungs- und praktischbildungsfähige Klassen unterteilt. Ausserdem unterrichteten die Fachlehrpersonen damals noch ohne Unterstützung von Assistenzen. Im Verlauf der Zeit änderte sich einiges. Rose-Marie Stampfli war immer voller Elan und Begeisterung dabei und stellte sich den neuen Herausforderungen. Von ihren äusserst kreativen Ideen konnten alle Schülerinnen und Schüler profitieren. Mit Stolz nahmen sie jeweils ihre Werke mit nach Hause. Rose-Marie Stampfli wirkte bei verschiedenen Projekten

mit und zeigte sich sehr flexibel, wenn in den vergangenen 21 Jahren Strukturänderungen im Betrieb anstanden. Per 31. Juli 2017 hat sich Rose-Marie Stampfli nun entschlossen, in den frühzeitigen Ruhestand zu treten.

Neue Leiterin Sekretariat BKD

Rebeka Wirth, die bisherige Leiterin des Sekretariats der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri (BKD), wird Anfang Juli 2017 in den Mutterschaftsurlaub treten und hernach noch in einem Teilpensum für die BKD arbeiten. Aus diesem Grund hat sich die BKD entschlossen, die Stelle der Leiterin des Sekretariats neu zu besetzen. Die Wahl fiel auf Sonja Gisler (Bild).

Sonja Gisler, aufgewachsen und wohnhaft in Flüelen, hat eine Ausbildung als Kauffrau absolviert; in den vergangenen Jahren arbeitete sie als Sekretärin in Diensten der Schule Flüelen und der Kirchgemeinde Flüelen. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sonja Gisler hat ihre neue Stelle bei der BKD am 1. Juni 2017 angetreten. Wir danken Rebeka Wirth für die bisher geleistete Arbeit und heissen Sonja Gisler herzlich willkommen!



HERZLICH
WILLKOMMEN BEIM
EINMALEINS,
FÜRS BUCHEN VON
SCHNEESPORTLAGERN
& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen viel einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Sie sehen alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

